

Der Führer an die Nation.

Mit nicht endenwollendem Beifall empfingen, führte der Führer und Reichsführer aus:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Deutsche Bauern! Zum zweiten Male treffen wir uns hier auf diesem gewaltigen Bergabhang. 700 000 Männer und Frauen sind zusammengekommen, um erneut ein Bekenntnis abzulegen zum deutschen Volk und zum deutschen Reich. Vor wenigen Jahren schien eine solche Kundgebung unmöglich zu sein. Und doch gab es auch damals eine deutsche Heimat und deutsche Menschen. Der Traum einer solchen Demonstration deutschen Gemeinschafts- und Lebenswillens konnte nur im neuen Reich seine Verwirklichung finden. Es ist der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft, der von den Führern unserer früheren Klassenparteien einst verspottet und verlacht wurde und nun von uns mit sieghafter Kraft seine Auferstehung feiert. Indem wir ihn alle in uns alle erleben, befähigt er uns zu Leistungen, die als Erscheinung unserer Gegner geradezu unverfänglich sind.

Vielleicht wird morgen wieder eine Pariser Zeitung schreiben, wie viele Millionen wohl die deutsche Reichskasse an die einzelnen Menschen ausgeteilt haben mag, die heute hier am Büchelberg versammelt sind. (Beifall.)

Es ist ihnen unbegreiflich, daß Hundert- und abermal Hunderttausende aus eigenem Willen und unter eigenen Opfern an einem solchen Tage zusammenströmen, ohne dafür einen zunächst sichtbaren Vorteil materieller Art gewinnen zu können. Rätselhaft bleibt ihnen das Wunder dieser deutschen Auferstehung, weil sie selbst in Partei- und Klassenwahn befangen sind. Wir aber wissen, daß in diesem symbolischen Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft auch ein ungeheurer sachlicher Gewinn verborgen ist. Wenn die Zersplitterung unseres früheren Lebens das deutsche Volk und Deutsche Reich in endlosen inneren Kämpfen die Kraft unserer Menschen zweifelsvoll verbrauchen ließ, dann steht die von diesem Bruderkampf erlöste deutsche Nation ihrer inneren Stärke nunmehr wahrhaft schmerzhaft und damit wertvollstenfalls an.

Diese konzentrierte Kraft zur Daseinsbehauptung braucht unser deutsches Volk aber heute dringender denn je, nicht weil wir Nationalsozialisten regieren, sondern weil 15 Jahre vor uns andere regiert haben. (Beifall.)

Denn uns hat ja leider das Schicksal nicht zu Erben eines blühenden Reiches, sondern eines durch und durch bankrotten Unternehmens gemacht. Wir konnten uns am 30. Januar des vergangenen Jahres nicht in Ruhe die Hände reiben und Erwägungen anstellen, wie wir die deutsche Volksgemeinschaft und überhaupt das deutsche Leben gerettet und dennoch erfolgreich weiterführen könnten. Nein, uns blieb nichts anderes übrig, als augenblicklich zu handeln. Aus dem ganzen Reich kam ein einziger Ruf: die Städte vor dem finanziellen Ruin, die Märkte und Dorfgemeinden vor dem Zusammenbruch oder besser mitten in ihm, die Industrie vor dem Zusammenbruch der letzten Fabriken, der Handel vor dem vollständigen Erliegen, das Bauerntum in diesen Gebieten mitten in der Auspöndung, ein Drittel aller erwerbsfähigen Menschen zum Steppenpelz verdammt und überall Schulden und leere Kassen. Wenn wir schon unseren früheren Gegnern ein Kompliment machen wollen, dann kann es nur das eine sein: daß sie fortgewirft haben, solange es nur irgendwie ging.

An dem Tage, da wir die Macht übernahmen, wußten sie weder politisch noch wirtschaftlich irgend einen dankbaren offenen Ausweg.

Kann es eine schrecklichere Charakterisierung des damaligen Zustandes geben, als die stille festsitzende Überzeugung dieser anderen Parteiführer, daß wir solchen Schwierigkeiten gegenüber uns ohnehin keine sechs Wochen lang würden halten können? Man lese doch die Prophezeiungen unserer Gegner in den Monaten Februar und März des vergangenen Jahres nach und man wird immer wieder auf die eine Feststellung stoßen: Der Nationalsozialismus kann höchstens zwei bis drei Monate regieren, dann muß der Zusammenbruch auch ihn befehlen.

Wenn es daher heute Leute in Deutschland gibt, die sagen, daß wir dauernd mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, kann ich ihnen das nur aufrichtig bekämpfen. Es sind die Schwierigkeiten, die ein Mensch zu überwinden hat, der ein durch und durch bankrottetes Geschäft übernimmt und nun mit dreifachem Fleiß und unter zehnfachen Sorgen das wieder gutmachen muß, was andere faul und leichtsinnig zugleich in 15 Jahren vorher verwirrt hatten. (Beifall.)

Und ich frage Euch, meine deutschen Bauern, die Ihr in dieser Stunde hier und im ganzen Reich mithört, habt Ihr selbst in den letzten Jahren etwa keine Sorgen gehabt? Ich glaube, mehr als zuviel! Was kann man aber von einer Regierung anders erwarten, die in einer solchen Zeit die Führung der Geschäfte einer Nation übernimmt, als daß sie selbst die gleichen Sorgen zu tragen und dieselben Schwierigkeiten zu überwinden hat, die das ganze Volk bedrücken? Nicht die Nationalsozialisten und nicht ich haben zum Beispiel dem deutschen Bauern Sorgen geschaffen. Aber die Sorgen der deutschen Bauern haben uns schwer bedrückt und zu schaffen gemacht. Ich möchte aber zunächst gar nicht von einem einzelnen deutschen Stand reden, sondern vom Stand der allgemeinen Verhältnisse. Wir haben hinter uns eine Zeit, die mit zu den schwersten der deutschen Geschichte gehört. Ich sehe als das Schlimmste dieser Zeit an die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft. Wir gingen in diesen Winter hinein in der drückenden Angst angefaßt der zahlreich unserer Volksgenossen bedrohenden Not, allein mit dem fanatischen Entschluß, alles irgendwie Menschenmögliches zu versuchen und zu tun, um sie zu vermindern. Und wenn auch dieses trübselige Leben leider für nur zu viele Menschen einem Jammerdale gleicht, so glauben wir doch, vielen Jammer, wenn schon nicht bezugnehmend, dann wenigstens gemildert zu haben. In diesem Tage vor einem Jahr veränderte ich hier zum ersten Male das große Winterhilfswerk, das unser Parteigenosse Dr. Goebbels organisierte. Auch darüber hatte man am Anfang gelächelt und gewinkt. Allein allmählich wurden die Besserwisser immer kleiner und kleiner. Das reiche Deutschland der Friedenszeit vor dem Kriege benötigte 20 Jahre, um 6 Millionen Mark für das Völkerversicherungsfonds in Leipzig aufzubringen; die höchste nationale Begeisterung konnte einem Grafen Jepsen nur 7 Millionen Mark sammeln. Die größten Silikationen damals haben niemals 3 bis 4 Millionen Mark überschritten.

Wir aber haben in sechs Monaten in unserem materiell verarmten und ausgebluteten Deutschland aus freien Stücken 350 Millionen Mark mobilisiert (Beifall) und in den Kampf gegen die Not unserer Volksgenossen geworfen.

nicht ein wunderbares Zeichen der Auferstehung eines Volkes kommt, das, vom Parteiführer einen starken Mut gefunden hat, um seine Selbstbehauptung aufzunehmen und zu verteidigen.

brachte er uns...
er den Sprung. Er war gegliedert und nun kann etwa 50 m, bis er aus der Gasse war. Erhöht wurde er von seinen von der Erde aufgehoben. Er hatte Lehungen davongetragen. gsurfrage des Brandes ist man, ist ganz im klaren. Die größte

ja mit einer der Voraussetzungen nicht nur zur Rettung des deutschen Arbeiters, sondern auch zur Rettung einer ganzen Reihe anderer Berufs- und Lebensstände.

Und wenn in diesem Kampf uns manche Handlung nicht den Erfolg brachte, den man vielleicht glaubte erwarten zu können, dann hat dies dennoch nichts zu sagen, denn entscheidend ist das Gesamtergebnis.

Wir gehören nicht zu den Männern, die jemals ein Rückschlag oder ein Mißerfolg irre oder gar schwach machen könnte. Als ich vor 15 Jahren mit der nationalsozialistischen Parteigründung meinen Kampf um Deutschland aufnahm, da war dies wahrhaftiger Gott kein Unternehmen, das vom ersten Tage an nur Erfolg einbrachte. Im Gegenteil. Meine Herren Gegner haben mir noch bis zum 29. Januar 1933 den sicheren Mißerfolg schwarz auf weiß prophezeit. Und nur ich und meine Anhänger glaubten überhaupt an den endgültigen Sieg. Dies kam aber daher, weil meine verehrten Parteikonkurrenten sich immer nur mit meinen natürlich auch unterlaufenen Mißerfolgen beschäftigten und dabei ganz vergaßen, einmal die Erfolge zusammenzuzählen.

In diesen 15 Jahren hatte ich sicherlich sehr viele Rückschläge, d. h. manche Arbeit hat sich als zwecklos erwiesen, und um manchen Lohn wurde ich geprellt, genau so wie es jedem Bauern gegangen ist, geht und gehen wird. Allein alles in allem konnte uns das nie erschüttern.

Nach jedem Mißerfolg haben wir erst recht weitergearbeitet, nach jedem Zusammenbruch sofort von neuem begonnen. Und am Ende war der Erfolg doch größer als die Fehlschläge. Und nachdem uns schon die Fehlschläge nicht erschüttern konnten, sind wir gerade aus ihnen erst recht stark und hart hervorgegangen und haben mit einer Bewegung, die vor 15 Jahren ein halbes Dutzend Menschen umfaßte, endlich ganz Deutschland erobert. (Langanhaltender Beifall.) Und genau so führten wir in den letzten 12 Monaten den Kampf gegen die Wirtschaftsnote ohne Rücksicht auf einzelne unbefriedigte Ergebnisse oder gar Mißerfolge. Immer wieder griffen wir von neuem an. Das Ergebnis aber kann sich geschichtlich sehen lassen. In knapp 1 1/2 Jahren ist die Arbeitslosenrate um rund zwei Drittel gesunken worden, d. h. wir haben die Arbeitslosen schneller in Arbeit gebracht, als sie die anderen vor uns von der Arbeit einst vertreiben konnten. Und wenn auch der Lebensstandard von unglücklichen Deutschen noch ein wenig ungenügend ist, so kann mich das nicht irren machen. Wir haben nicht die Arbeit, uns auf den erregenden Vorbeeren zur Ruhe zu legen.

Was in den ersten zwei Jahren nicht geschehen kann, wird in den nächsten zwei Jahren versucht, und was die nächsten zwei Jahre nicht bringen, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen. Am Ende wird auch hier der zähe Wille und der harte Schweiß den Erfolg erringen.

Wenn wir auf das Jahr hinter uns zurückblicken, die tausendfältigen Schwierigkeiten erkennen, denen wir gegenüber standen, dann können wir wohl auch wirtschaftlich von einem Erfolg sprechen. Und das alles geschah aber in einer Zeit, in der wir politisch schwer ringen und dauernd eintreten mußten für des

Das Nienhagener Brandunglück.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Die Brandkatastrophe stellt sich als ein Unglück dar, wie es in der heimischen Erdölindustrie noch nicht da gewesen ist. Der an sich erfreuliche Augenblick des Anbohrens einer ergiebigen Ader ist durch höhere Gewalt, gegen die alle menschlichen Vorsichtsmassnahmen wirkungslos bleiben müssen, zum Verhängnis für viele brave Arbeitskameraden geworden. Daneben sind aber auch der deutschen Wirtschaft beträchtliche Verluste entstanden. Denn abgesehen von den Bohreinrichtungen, die zehntausende von Mark gekostet haben, sind gewaltige Mengen Rohöl verloren.

Ueber das Unglück selbst und seine Ausdehnung wird im einzelnen noch bekannt: Kurz nach 7 Uhr erfolgte eine gewaltige Detonation. Als man dann hohe Flammen emporstrahlen und riesige Rauchschwaden den Himmel verfinstern sah, erkannte man, daß sich etwas Schreckliches ereignet hatte. Ganz Nienhagen war bald an der Unglücksstelle versammelt. Der Bohrturm 22 der Gewerkschaft Nienhagen, der erst vor einigen Monaten von der Düsseldorf-Firma Haniel & Lueg errichtet worden war, war in Flammen gehüllt. Zischend und brodelnd stiegen die Feuerfarben auf und schwarzgraue Rauchschwaden legten sich über die Gegend. Nach kaum 20 Minuten stürzte dann der ganz aus Eisen bestehende Turm mit Donnergepolter zusammen.

Im Augenblick des Unglücks befanden sich 16 Mann im Turm.

Sie zu retten, galten die ersten Maßnahmen der alsbald erschienenen Wehren von Nienhagen, Wierhausen, Rathlingen, Wiehe und Celle, die tatkräftig durch die Belegschaft der dort fördernden anderen Unternehmungen unterstützt wurden. Elf von den Leuten war es gelungen, sich durch Abspringen vom Turm in Sicherheit zu bringen. Alle bis auf einen hatten aber schon mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen. Sie wurden mit Krankenwagen und Personenaautos nach Celle ins Krankenhaus gebracht. Der Oberbohrmeister Kiel aus Nienhagen ist besonders schwer mitgenommen, aber glücklicherweise besteht auch bei ihm keine Lebensgefahr. Im Laufe des Vormittags wurde

die traurige Feststellung gemacht, daß fünf Leute vermißt werden. Es besteht wohl kaum noch die Hoffnung, daß sich der eine oder andere von ihnen aufdeckt. Vielmehr muß angenommen werden, daß sie durch Gase betäubt, in der furchtbaren Stille einen schnellen Tod gefunden haben.

Wahre Schreckensminuten hatte der Türmer Karl Helmholz durchzumachen, der von den emporstrahlenden Flammen bedrückt, nicht wußte, was er tun sollte. Der Sprung in den Turm, der ihm, wie er mitteilte, als eine Erlösung aus der gräßlichen Pein einen Augenblick als das Gegebene erschien, hätte für ihn den sicheren Tod bedeutet. Durch die Zurschneidung der Unternehmungen wurde er auf das etwa zwei Meter unter ihm gespannte Seilwerk aufmerklos gemacht und bald erdaß ihm hier Rettung winkte. Kurz entschlossen er den Sprung. Er war gegliedert und nun kann etwa 50 m, bis er aus der Gasse war. Erhöht wurde er von seinen von der Erde aufgehoben. Er hatte Lehungen davongetragen. gsurfrage des Brandes ist man, ist ganz im klaren. Die größte

deutschen Volkes Ehre und Gleichberechtigung. Unsere innerpolitischen Gegner haben einst behauptet, daß eine Nation auch ohne Ehre und Freiheit ganz auskömmlich leben könne. Wir waren und sind vom Gegenteil überzeugt. Das Deutschland der kaiserlichen Unterwürfigkeit und Unwürdigkeit hat mit seiner Ehre am Ende auch die Voraussetzungen zum Leben verloren. Wir Nationalsozialisten werden Ehre und Leben als etwas Untrennliches ansehen und, indem wir für die eine eintreten, das andere sichern.

Und wir haben in dieser Zeit immer wieder vor der Welt das bezeugt, was jedes einzelnen Deutschen Ueberzeugung und aufrichtiger Wunsch ist: Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts anderes als den Frieden. Sie werden aber niemals Verzicht leisten auf das gleiche Recht.

(Starker Beifall.)

Angefangen von der Notwendigkeit, den Völkern und zu verlassen, bis zum Ableben unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls bereitete dieses Jahr eine Unsumme von politischen Anstrengungen und auch Sorgen. Immer wieder mußten Entschlüsse getroffen werden und wir haben sie getroffen. Der Körperliche ist ihnen nur, was nach seiner Meinung falsch ist. Die Nachwelt aber wird einmal im Buch der Geschichte aufzeichnen die Gesamtsumme der Leistungen dieses Jahres, und sie wird dann ihr Zeugnis ausstellen nach dem Ergebnis und den Erfolgen. (Beifall.)

Deutschland aber ist in diesen 12 Monaten nicht schwächer, sondern stärker geworden!

(Anhaltender Beifall.) Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedergewinnung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschten, weil er ihrer Parteidoktrin und ihren besonderen Interessen widerspricht und entgegensteht.

Wir konnten nie von diesen Menschen vernehmen, daß sie sich etwa selbst besorgt die Frage vorlegen, ob unter Kampf für die Freiheit und das tägliche Brot unseres Volkes wohl Erfolg haben werde. Nein, wir haben nur immer ihre zornige Enttäuschung, wenn der erhoffte Mißerfolg ausblieb. Vieles wurde in Deutschland besser und vor allem leichter gehen, wenn nicht diese Interessenten der deutschen Zersplitterung und Ohnmacht auf jede nur mögliche Weise der Auferstehung der Nation Hindernisse bereiten würden.

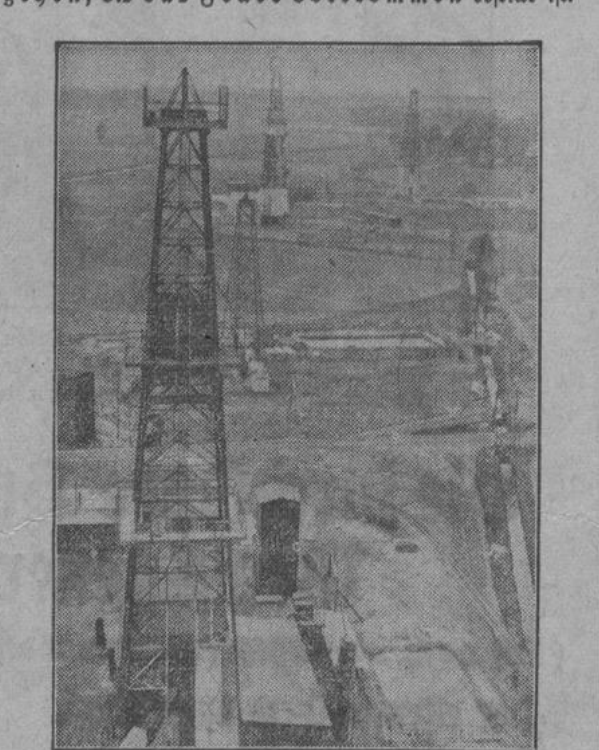
Indem der Wunsch der Vater ihrer Gedanken ist, offenbaren sie uns das Bild ihrer inneren Absichten und Hoffnungen. Vor dem 30. Januar 1933, da wußten sie genau, daß die nationalsozialistische Bewegung niemals in Deutschland die Macht bekommen würde. Was heute nur noch in den Emigrantenblättern steht, das konnte man damals periodisch fast in jeder nationalsozialistischen Zeitung lesen: Der Nationalsozialismus — hieß es — ist tot! Damals war es ihre Hoffnung, daß die Partei verfallen wird, die Führer einander betämpfen und damit der Kampf um die Macht sein negatives Ende findet.

Es ist anders gekommen. Ich war aber noch nicht drei Tage in der Wilhelmstraße, da fixierte man bereits die Dauer der nationalsozialistischen Regierung auf vier Wochen und besonders Gnädige gaben noch zwei hinzu. Am 5. März hat das deutsche Volk uns mit 77 1/2 Millionen Stimmen damals dann die Mehrheit gegeben.

Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß bei der riesigen Gewalt des Gasausbruches ein Stein gegen ein Eisenstück oder das Drahtseil geschleudert worden war und dabei einen Funken ausgelöst hat. Andererseits kann es aber auch sein, daß dieser Funke durch die reizende Bohrfette oder sonstwie, etwa bei der Schaltung, entstanden ist.

Durch das chemische Schaumlösungsverfahren war die Gewalt des Feuers nicht zu brechen. Man schüttet zur Zeit große Sandbäume auf, mit denen man den Herd einkreis, um das Feuer dann schließlich zu erstickten.

Zugleich wird ein Abflussskanal gezogen, der das Öl abzieht und so dem Feuer keine Nahrung nehmen soll. Die mit dieser Aufgabe Betrauten tragen Asbestanzüge und müssen wegen der enormen Hitzeentwicklung in kurzen Abständen abgelöst werden. Bis in die späten Nachmittagsstunden hatte man nur geringe Fortschritte gemacht. Vorläufig brennt die Del-fonde weiter. Es dürften wohl noch Tage vergehen, bis das Feuer vollkommen erstickt ist.



Charakteristischer Ausschnitt von den mit Bohrtürmen übersäten Gebiet bei Nienhagen.

Die Namen der vermißten fünf Personen sind: Willi Albert, Franz Gosminda, Friedrich Rumpf, Heinrich Glöck und Friedrich Josef, alle aus Nienhagen.

Wie wir von der Werksverwaltung erfahren, blieb der Brand auf die eine Sohle beschränkt. Auch die Maßnahmen zur Eindämmung des Feuerherdes hatten Erfolg. Die Gewerkschaft Nienhagen — Tochtergesellschaft der Wintershall-WG. in Kassel — als Eigentümerin der in Brand geratenen Bohrung hat zur Vinderung der ersten Not der Verletzten und Vermissten bzw. für deren Angehörige 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Beginn des Winterhilfswerks am 9. Oktobr.

Bin, 29. September.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird am 9. Oktober durch den Führer eröffnet. Erst an diesem Tage beginnen die Sammlungen für das Winterhilfswerk. Die Sammlungen der landwirtschaftlichen Spenden für das Winterhilfswerk werden diesmal durch die Organisation des Reichsnährstandes unter der Leitung d Landesbauernführers vorgenommen. Spenden, die anderen Sammlungen vor dem 9. Oktober gegeben werden, kommen also dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ nicht zugute.

Nun versichert man, daß der Erfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in nächsten vier bis fünf Monaten die Massen gegen das ne Regiment aufbringen würde.

Die Arbeitslosigkeit ging zurück. Die Massen gingen in die deutsche Arbeitsfront.

Die Bewegung vervollständigt ihren Sieg in Deutschland. In wenigen Wochen segelt eine Partei nach der anderen hinweg. Was früher nur möglich zu sein schien, wurde nun Wirklichkeit: (Rebelle Beifallstunde.) Das deutsche Volk fand den Weg zur Volksgemeinschaft. Der nächste Termin unseres Zusammenbruchs war der Winter: Die hungernden Massen würden auf die Straße gehen und in blutigem Kampf das nationalsozialistische Regime beseitigen, so hofften es die Emigranten in Prag, Saarbrücken, in Paris usw. Das deutsche Volk der sprach uns sein höchstes Vertrauen aus. Die Massen wählten einen zu 90 v. H. nationalsozialistischen Reichstag. Dem Hunger traten wir mit dem Winterhilfswerk entgegen. Und — die Revolte blieb aus. Nun kamen immer neue Hoffnungen, und dann neue Termine. Außenpolitische Schwierigkeiten sollten unser Regiment bettingen. Sie haben es nur gestiftet!

Devil- und Rohstoffern boten die nächsten Motive für die Prophezeie unseres Zusammenbruchs. Sie werden uns jemals niederzwingen, sondern im schlimmsten Falle noch unabhängiger machen! (Beifall.)

Dann schrieben sie: „Die steht vor der Revolution.“ Wieder eine Lüge mehr auf den deutschen Zusammenbruch und ich glaube, sie sind wieder um eine Enttäuschung reicher geworden. Ein paar wahnsinnige Verbrecher sind gefallen. Aber die Partei in allen ihren Organisationen einschließlich der SA ist nur noch fester und stärker geworden. (Beifall.) Eine nächste Hoffnung knippt sich an die Krankheit des greisen Reichsoberkammer. Wieder brach plötzlich die innere Bewegung durch alle Grenzen der Vernunft und Klugheit durch. Deutschland würde nun in ein Chaos kommen. Die einzelnen Führer der nationalsozialistischen Bewegung und damit des Reiches sollten schon in stärksten Kampf unter und gegeneinander liegen.

Von der Monarchie bis zum Bolschewismus wurden alle Variationen einer möglichen deutschen Entwicklung verifiziert und am entscheidenden Tage von uns in 20 Minuten erledigt.

Das nationalsozialistische Deutschland steht heute fester als je zuvor, und der 19. August war die eindrucksvollste und beste Bekätigung für diese Tatsache. Allein, das müssen Sie verstehen, meine Volksgenossen, daß es schwer ist, den Kampf für die Wiederaufrichtung eines zusammengebrochenen Volkes und einer vernichteten Wirtschaft zu führen, wenn soziale Interessenten an der Vernichtung dabei ihre Wiberstände ausüben. Und ebenso müssen Sie dann aber erst recht auch wissen, daß der trophäe erreichte Erfolg dann um höher einzuschätzen ist.

Wenn ich nun als Nationalsozialist und Führer des deutschen Volkes und Reiches mich verantwortlich fühle für dasjen und Zukunft des ganzen deutschen Volkes, so freue ich mich doch, am Erntedankfest heute Sie, meine deutschen Bauern, wieder vor mir zu sehen. (Beifall.) Denn neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben wir einfach eine der wichtigsten Aufgaben, die vordringlich gelöst werden müssen, die Rettung und Sicherung unseres Bauerntums angesehen und bezeichnet.

Die Uebernahme dieser Aufgabe ist für den Nationalsozialismus deshalb etwas Selbstverständliches, weil er nicht für Doktrinen und Theorien kämpft, sondern für das deutsche Volk, weiter aber weiter in nächster und jählicher Ueberlegung eine Zukunft unseres Volkes nicht sehen kann, wenn nicht das Fundament auf dem Bauerntum beruht. (Rebelle Zustimmung.)

In ihm sehen wir nicht nur die Quelle der Ernährung, sondern auch der Haltung unseres Volkes. Wir sehen aber weiter im Bauerntum den gesunden willensmäßigen Gegenpol gegenüber der intellektuellen Verwahrlosung. Stirn und Faust gehören zusammen. Aber, wenn in einem Volke die Stirn sich in eine schwankende, ewig selbst unsichere Gekrümmtheit vermandelt. Mit der kann man kaum ein Volk regieren, unter gar keinen Umständen aber eintragen. Wir sind nahe an die Gefahr herangekommen, daß man dank einer einseitigen Ueberhöhung der sogenannten geistigen Arbeit nicht nur sachlich die Beziehungen zur Handarbeit verlor, sondern endlich auch ihre ideale Einwirkung vergaß, nicht mehr kannte, ja am Ende sie geradezu verachtete.

So wenig es nun auf die Dauer eine Diktatur des Proletariats über den Bauern gibt, so wenig gibt es eine Diktatur einer eingebildeten und verblödeten volkreichen geistigen Oberschicht über eine endlich nicht mehr wollende breite Masse von handarbeitenden Menschen.

Der wirkliche Geist wird niemals eingebildet sein. Nur das oberflächliche halbe Wissen verleiht zu allen Zeiten zum Eigendünkel und zu Ueberheblichkeit. Wenn aber ein Staatsregiment seine Wurzeln ausschließlich in einer solchen Schicht hat, dann taugt es auf die Dauer so wenig wie eine menschliche Gesellschaft, die einseitig nach der intellektuellen Schicht hin organisiert ist. Die Tatsache der Gleichgültigkeit früherer Regierungen gegen das Bauerntum gegenüber ist daher begründet in der übergebliebenen Einschätzung der intellektuellen Verwahrlosung, in Mangel an Intuition für die Notwendigkeit der Existenz eines Ausgleichsfaktors, der dann in erster Linie im Bauern, in zweiter im Arbeiter zu suchen ist.

Wir Nationalsozialisten wissen sehr wohl, daß der Geist die Direktiven für dieses Leben erteilt. Allein

Vier Tote bei einem Autounfall. Benzintank expodierte.

Essen, 30. September.

Ein furchtbares Autounfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in Werden. Ein Personenkraftwagen, der aus der Richtung Bielefeld kam, fuhr am früheren Schlachthof gegen einen Baum. Der Fahrer Antrapal löste eine Explosion des Benzintanks aus. Die vier Insassen des Wagens, Frau Brodman aus Buer mit ihren drei Töchtern, kamen in einem Wagen auf gräßliche Art zu Tode.

Jahreschlußsaatzeug VIII, 1994: Zeno-Zeug insgesamt 40279
 inhaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise
 Jachum und Lüdinghausen, Ahlen, 2810; – Allgemeine Zeitung für
 die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billrecker Zeitung, Gescherer Zei-
 tung, Vredener Anzeiger, Stadthöner Volksblatt), Coesfeld, 5174; –
 Jorkener Zeitung, Borken, 3095; – Bürgerblatt für den Niederrhein
 und Kesser Tegetblatt, Emmerich, 100; – Dülmener Zeitung, Amtes-
 che Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Lingen, 1763; – Halterner
 Anzeiger, Haltern, 100; – Rheinischer Anzeiger, Ahaus, 100; –
 neuer Volkszeitung, Eppar Volksblatt, Ahaus, 3090; – Münsterländische
 Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt), Rheine, 3879; – Emalsländische
 Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Baschendorfer
 Zeitung), Rheine, 1554; – Neuer Embsote für Kreis Warender
 und Amt Tege (Warenderer Kreisblatt), Warendorf, 2475; – Tegetblatt für
 den Kreis Steinfurt (Ochtrupener Anzeiger, W. stringer Anzeiger, Metelen-
 er Anzeiger, Metelen, 100; – Bielefelder Anzeiger, Bielefeld, 1300;
 – Tegetblatt für den Kreis Bielefeld, Bielefeld, 100; – Volksblatt für Wesel
 und den Kreis Kreis, Bocholt, 949; – Volkszeitung und Nachrichten für
 Emdeiten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emdeiten,
 2390; – Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2001;

Zuchthausstrafen wegen erschwerter Untreue.

Nachrichtslozes Durchgreifen der Parteileitung.

Der Prozeß Nagel

DNB. Münster, 30. September.

Unter außerordentlich starker Teilnahme der Öffentlichkeit erfolgte am Samstag mittag die Urteilsverkündung im Prozeß Nagel und Genossen durch Landgerichtsdirektor Dr. Bergmann. Es erhielten, wie bereits mitgeteilt,

1. Der Angeklagte Walter Nagel wegen erschwerter Untreue 3 Jahre Zuchthaus und 6000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 1 Monat Zuchthaus;
 2. der Angeklagte Adolf Uhl wegen erschwerter Untreue 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 14 Tage Zuchthaus;
 3. der Angeklagte Wilhelm Riemenhneider wegen erschwerter Untreue 1 Jahr Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, ersatzweise 1 Woche Zuchthaus;
 4. der Angeklagte August Biontel wegen Untreue und Anstiftung zur Untreue 2 Jahre 1 Monat Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 1 Monat Gefängnis.
- Die Untersuchungsfrist wird den Beurteilten angedreht.
- Die Angeklagten Erich Nagel und Kader Bühl werden freigesprochen.
- Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Beurteilung erfolgt ist, den Angeklagten zur Last.

In der

Urteilsbegründung

führte Landgerichtsdirektor Bergmann u. a. aus, das Gericht habe versucht, soweit das möglich und die Unterlagen vorhanden waren, Einblick in diesen Strafsakros zu gewinnen, der die Öffentlichkeit wegen der Persönlichkeiten in weitestem Maße bewegt hat. Walter Nagel sei Leiter der Arbeitsfront für einen Bezirk von acht Millionen Einwohnern gewesen und habe die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen gehabt, die überhaupt der Leiter einer großen Organisation zu leisten hat. Auch der Angeklagte Uhl als sein Stellvertreter habe auf verantwortungsvollem Posten gestanden, während die Stellung der übrigen Angeklagten weniger bedeutungsvoll gewesen sei. Landgerichtsdirektor Dr. Bergmann erläuterte dann im einzelnen die schlagartige Entwicklung sowohl der NSD, wie der Deutschen Arbeitsfront nach dem Umbruch im Frühjahr 1933, wie auch das Aufgabengebiet derselben. Es sei nicht zu verkennen, daß nach dem Umbruch auf Walter Nagel und seine Mitarbeiter eine Arbeitslast einkam, wie sie wohl kaum erwartet wurde und die daher alle Kräfte des Anstaltens anspannen mußte. Sowohl bei der NSD, wie bei der Arbeitsfront hätten bis Oktober vorigen Jahres unglaubliche Zustände geherrscht. Es fehlten die Bücher, obwohl Tausende und Abertausende an Summen eingingen. Als man schließlich eine Bilanz aufstellen mußte, habe man im Februar 1934 an Hand willkürlicher Belege die Buchungen nachgeholt, die natürlich keinen Anspruch auf Richtigkeit erheben konnten. Der Vorsitzende untersucht dann weiter die Frage, wer für diese unentgeltliche Art der Buchung in erster Linie verantwortlich sei. Bei der Deutschen Arbeitsfront sei das Walter Nagel gewesen, der sich jetzt mit der ungeheuren Arbeitslast beschäftige. Es sei unangeheuerlich, daß er bei dieser Arbeit noch die Kasse führen wollte und dafür nicht einen Buchprüfer heranziehen habe. Wie die Buchprüfer erklärten, hätten sich in anderen Bezirken der Arbeitsfront derartige Zustände nicht feststellen lassen, und auch Staatsrat Schumann habe betont, daß er auf Wunsch Walter Nagel sofort Kräfte zur Verfügung gestellt hätte. Für die Buchführung

bei der NSD sei in erster Linie Adolf Uhl verantwortlich. Auch er habe für die in Frage stehende Zeit keine Bücher geführt, und auch hier treffe Walter Nagel der schwere Vorwurf, daß er sich um die Dinge nicht gekümmert habe. Dafür gebe es keine Entschuldigung, das müsse ihm vielmehr mit voller Schärfe zur Last gelegt werden.

Der Vorsitzende ging dann im einzelnen auf die Walter Nagel zur Last gelegten Taten ein und betonte, daß der Angeklagte in unverantwortlicher Weise seine Privatgelder mit den Summen der NSD und Arbeitsfront vermischt habe. Er habe auch keine Belege über die Ausgaben ausgestellt. Daß Walter Nagel einen besonders üppigen Lebenswandel geführt hat, sei nicht festzustellen gewesen, auch die Hauptverhandlung habe darüber keine Klarheit gebracht. Wo die Gelder geblieben seien, wisse man nicht, sie seien jedenfalls veruntreut. Das Gericht bilde sich nicht ein, daß es reiflos gelungen sei, den Sachverhalt zu klären, es bestehe vielmehr der dringende Verdacht, daß die ermittelten Zahlen nur einen Teil bilden, aber ein weiterer Beweis sei nicht zu führen.

Mit Nachdruck stellte Landgerichtsdirektor Dr. Bergmann dann fest: „Wenn dieser Prozeß, der an sich gewiß alles weniger als erfreulich war, doch etwas Erfreuliches zeigte, dann ist es die Tatsache, daß die Summen, die hier in Frage kommen, doch nicht annähernd so groß sind, wie es gerüchelt wurde in der Öffentlichkeit verlautete. Der Prozeß hat diese Summen auf ihr richtiges Maß zurückgeführt.“

Die Persönlichkeiten des Angeklagten Uhl charakterisiert der Vorsitzende im Gegenatz zu Walter Nagels Charakter dahin, daß Uhl zeitweise ein Privatleben geführt habe, das wie die Faust aufs Auge zu den Reden passe, die er vor der Arbeiterfront hielt. Bei Erich Nagel und auch bei Bühl habe das Gericht mangels Beweises nicht zu einer Verurteilung kommen können. Es habe aber den Anträgen der Verteidiger auf Freisprechung wegen erwiesener Unschuld nicht stattgegeben können. An Bühl richtete der Vorsitzende die dringende Warnung, die Wirkung der Unteruchungsfrist sich zur Lehre dienen zu lassen. Er sei leistungsfähig veranlagt und könne seinem Schöpfer danken, daß im Februar die Revision einkam.

Zur Begründung des Strafmaßes

führte der Vorsitzende aus, daß Walter Nagel die volle die volle Schwere des Gesetzes treffen müsse, da er auf besonders hohem verantwortungsvollem Posten stand. Das gleiche gelte für Uhl. Auch er habe die Ideale, von denen er vor Tausenden und Abertausenden von Arbeitern sprach, selbst geradezu mit Füßen getreten. Auch für Riemenhneider gelte das, denn gerade sein Verhalten habe das Wohl des Volkes gefährdet. Gerade Riemenhneider habe der NSD, des hiesigen Bezirks den allerhöchsten Schaden zugefügt.

Zum Schluß dankte Landgerichtsdirektor Dr. Bergmann in besonderer Weise dem Reichsrevisor Wachlin, der in ungeheurer Arbeit das Gebäude zur Klärung der Angelegenheit aufbaute. Die Partei habe, als sie von den Dingen hörte, mit rücksichtsloser Energie durchgegriffen und, obwohl sie wußte, daß diese Dinge eine schwere Belastung bedeuten, sich nicht gekümmert, die Angelegenheit bis zum Endergebnis durchzuführen. Wenn der Prozeß eine Wirkung habe, so hoffe er, daß es die sei, den Vorgesetzten zu zeigen, daß Leute, die sich am Volk verführten, desto härter und rücksichtsloser bestraft würden, je größer und höher ihre Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber ist.

Der Verlauf des Prozesses.

Nachdem am ersten Verhandlungstage die Personalien der Angeklagten festgestellt und diese zu den ihnen vorgeworfenen Verfehlungen verhört wurden, begann am zweiten Verhandlungstage

die Vernehmung der Zeugen.

Als erster Zeuge äußerte sich der frühere Reichsbetriebsstellenleiter Schumann zunächst über die Person des Angeklagten Walter Nagel und über die Art der Geldverwaltung bei der NSD. Der Zeuge betonte, daß es zur Verantwortlichkeit eines Führers der Bewegung gehöre, sich um die Buch- und Kassenführung innerhalb seiner Dienststelle zu kümmern. Er kann das Gebahren des Angeklagten Nagel nicht billigen.

Gauleiter Dr. Meyer befand, daß der Angeklagte Walter Nagel sich zwar große Verdienste als Kämpfer für die Bewegung erworben habe, doch sei seine Art der Geldwirtschaft und Geldverwaltung eines Führers der Bewegung unwürdig. Man könne nicht verkennen, daß Nagel täglich eine gewaltige Arbeit zu leisten gehabt habe, was allerdings keine Entschuldigung für sein leichtfertiges Verhalten sei. Er hätte sich zumindest einer Vertrauensperson bedienen müssen. Nagel, das müsse man ihm als mildernd zubilligen, sei innerlich nicht zur Ruhe gekommen, habe keine Ausspannung gehabt, obwohl er verständlich zur Jagd gegangen sei, ob aber diese Ausspannung genügt hätte, beweist der Zeuge. Dr. Meyer wirft dem Angeklagten vor, er habe vor den ihm anvertrauten Geldern nicht die Achtung gehabt, die er als Arbeiterführer hätte haben müssen. Das Bild Nagels nach der Machtergreifung ließe sich wenig mit dem Bild Nagels vor der Machtergreifung in Einklang bringen. Die Methoden Walter Nagels, die ihn auf die Anklagebank geführt hätten, seien zwar nicht zu entschuldigen, vor allem nicht für einen Nationalsozialisten. Die anderen Angeklagten kennt der Zeuge zu wenig, um über sie ein Urteil abgeben zu können.

Der nächste Zeuge, Gaubetriebsstellenobmann Schumann, erklärt, daß er von einer geliebten Verpflichtung der anlässlich der Beerdigung Wachlins in Berlin versammelten Kreisobmänner der NSD, für ein Bildgesamst an Nagel nichts wisse. Er habe Nagel gewarnt, weil er in Geldangelegenheiten zu großzügig und von einer Franchaft zu nennen den Vertrauensfähigkeit gewesen sei. Er habe dem Angeklagten einmal gesagt: „Deine Großzügigkeit wird dir noch einmal den Hals kosten.“

Revisor Richter von der DAF hat vom 15. bis 17. Februar 1933 die Bücher geprüft und die Buchführung beanstandet. Der Zeuge betont auf Befragen, daß er ähnliche Zustände bei der Deutschen Arbeitsfront nirgends in Deutschland gefunden habe.

Zeuge Dr. Konke, den Nagel als einen seiner treuesten Mitarbeiter bezeichnet, äußert sich über die Arbeitsüberlastung Nagels bei beispielsweise wegen Ueberlastung in einem Café in Düsseldorf einmal ohnmächtig geworden und habe später sogar einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Einige Zeugen, die mit Nagel viel unterwegs waren, bekunden, daß er bei seinen und anspruchsvollen gelebt habe. Von Ausschweifungen könne keine Rede sein. Die Zeugen erklären, daß Nagel fast stets für sie besorgt habe.

Sehr aufschlußreich sind die Äußerungen des Kriminalrats Tenholt, der die Unteruchung geleitet hat. Der Zeuge wendet sich in scharfer, objektiver Weise zunächst gegen den Angeklagten Uhl, der in der Öffentlichkeit durch Zeichen, die weit über den Rahmen des üb-

lichen hinausgingen, großes Vergnügen erregt habe. Uhl habe durch sein verantwortungsloses Verhalten das Ansehen der NSD und der Partei gefährdet. Er sei sehr oft betrunken gewesen. Aber auch Nagel treffe die Schuld, denn er habe es an der nötigen Aufsicht fehlen lassen. Was den Angeklagten Riemenhneider anbelange, so habe er feststellen können, daß Riemenhneider für alles, was in der NSD, Anstoß erregt habe, in Münster als der Sünder hingestellt wurde. Doch habe auch dieser Angeklagte einen hohen Lebenswandel geführt. Sein Verhältnis mit einer Tänzerin und sein vieles Trinken haben in Münster starken Anstoß erregt. Der Angeklagte Bühl sei ein Anfänger und der harmloseste im Saal. Wenn er jedoch länger in der Hand von Uhl geblieben wäre, würde auch er bald verborben gewesen sein. Im Geschäftszimmer Uhls habe eine Unordnung geherrscht, die einfach toll gewesen sei. Dieses Zimmer des Uhl sei ein Abklatsch seines ganzen Lebens im Jahre 1933.

Der Wirt Steiner vom Kabard bezeugt, daß Uhl manchmal bis spät nachts bei ihm verkehrt habe. Es seien dabei von ihm Sachen in beträchtlicher Höhe gemacht.

Weitere Zeugen, die mit Uhl zusammen waren, bestätigen seinen leichtfertigen Lebenswandel.

Die Angeklagten Erich Nagel (Kassierer) und Bühl sind inzwischen aus der Haft entlassen.

Westdeutsche Tagung der Reichsbetriebsgruppe Nahrung und Genuß.

Essen, 28. September.

Die westdeutsche Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft I „Nahrung und Genuß“ wurde am Freitag mit weiteren Arbeitstagungen fortgesetzt. In der Arbeitstagung der Jugendleiter und Referentinnen tennzeichnete Bezirksreferent Richter den Zweck der Zusammenkunft dahin, daß es gelte, sich über die Aufgaben der nächsten Zeit klar zu werden. Ausgleich aller Gegensätze müsse oberste Richtschnur sein. Bezirksjugendleiter der DAF, Koch, behandelte die Aufgaben der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront. In harmonischer Zusammenarbeit mit den älteren Arbeitern wolle es die Jugend zu höchster sachlicher Leistungsfähigkeit bringen. Westanbahnliche Schulung, körperliche Gesundheit und berufliche Erhaltung, das seien die Hauptziele der Arbeit. Für die ungelerten Arbeiter insbesondere sei eine weitgehende sachliche Fortbildung notwendig. Die zukünftige Berufsschule, die begonnen sei, beruhe auf der Freiwilligkeit; man solle besonders den willigen Kräften Gelegenheit zum Weiterkommen geben, denen es nicht durch eigene Schuld unmöglich war, einen Beruf zu erlernen. Das wolle die DAF jetzt nachholen. Der Redner schloß mit den Worten: Wir haben keine Rechte, sondern nur eine Pflicht, und haben alles zu tun, um uns so zu schulen, daß wir zu Staatsbürgern heranwachsen, die für das Gesamtwohl des Volkes tatkräftig eingreifen in der Lage sind. Bezirksfachschaftsleiter Meyer sprach über die Verhältnisse in der westfälischen Tabakindustrie. Aus den Ausführungen verschiedener Sprecher ergab sich, daß hier und da Ueberhebungen der Aufgabengebiete der Berufsschulen und der von der DAF durchgeführten zünft-

Eine Reihe von Zeugen, die im Verlaufe des Prozesses noch vernommen werden, sagten nichts wesentliches aus.

Die Sachverständigen.

Zunächst äußert sich Reichsrevisor Wachlin über die Verurteilungen bei der NSD und Arbeitsfront. Wachlin ist der Meinung, daß die Buchführung in den Monaten Juni bis Oktober abhichtlich nicht eingerichtet sei. Er habe an Hand eingehender Prüfungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Verantwortung für die fiederliche Geldwirtschaft bei der NSD auf allen Angeklagten hängen bliebe. Es sei Aufgabe des Reichsrevisors, dafür zu sorgen, daß derartige Elemente aus der Partei entfernt würden. Entschuldigungen, gleich welcher Art, gebe es für ihn nicht. Wachlin äußerte sich dann im einzelnen in sachlicher und korrekter Weise zu den Punkten der Anklage, die einen tiefen Einblick in die verhängnisvolle Art der Buchführung gewährten. Die Verantwortung für die Angeklagten für die Art Buchführung zu tragen haben, wird durch seine Darlegungen noch erhärtet.

Gaußhahmeister Eidel, der als zweiter Sachverständiger vernommen wird, weist auf den großen Unterschied in der Geldverwaltung und Geldwirtschaft bei der Gauleitung und der Gauleitung der NSD hin. Auch er hat weder für Nagel noch für die übrigen mit der Kasse und der Buchführung betrauten Angeklagten eine Entschuldigung. Der Gauleiter habe stets, auch in arbeitsfreien Tagen, die Zeit gefunden, sich ein Bild der Kassenlage beim Gau zu verschaffen. Beim Gau würde sozulagen jeder Pfennig dreimal umgedreht, ehe er ausgegeben würde. Die wenigen Minuten hätte auch Walter Nagel opfern müssen, um Einblick in den Geschäftsbetrieb und die Kassenlage zu gewinnen. Auch Gaußhahmeister Eidel hat für das Geschäftsgehehen und die Geldwirtschaft bei der NSD, kein Verständnis und erklärt die Angeklagten für die Missetäter, die bei der NSD, geherrscht haben, für voll verantwortlich.

In gleicher Weise äußert sich Gauzeisler Meiß, der das Gutachten der beiden Sachverständigen unterstreicht.

Der Vertreter der Anklage

führte aus: Es handele sich bei dem Angeklagten nicht um solche gewöhnlichen Formaten, sondern größtenteils um Männer, die die Aufgabe hatten, das Arbeiterum mit dem Gedanken der Nationalsozialismus vertraut zu machen und sie als Mitglieder zu werben. Der Nationalsozialismus habe sich bereits vor einem Jahre entschlossen, der Erneuerung und Reform des Strafgesetzes voranzutreiben, verschärfte Strafbestimmungen bezüglich des § 266 für ungetreue Verwalter fremder Vermögen einzuführen. Diese Strafbestimmungen müßten für die Angeklagten erziehend und berückichtigend werden. Der Staatsanwalt schilderte dann die Entwicklung der NSD, auf der einen und der Deutschen Arbeitsfront auf der anderen Seite, die beide im Laufe des Jahres 1933 einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hätten. Bei der Revision der Kasse der NSD, müßten die Revisoren feststellen, daß in der NSD, vom Mai bis Oktober 1933 überhaupt keine Kassenbücher geführt worden sind. Bezeichnend für die damals vorgefundenen Verhältnisse sei der Bericht des Kriminalrates Tenholt, der u. a. angab, daß alles durcheinander gelegen habe. Ein ähnliches Bild habe sich bei der Revision der Kasse der Deutschen Arbeitsfront ergeben. Der Staatsanwalt ging dann im einzelnen auf die Taten ein, die den Angeklagten zur Last gelegt werden.

Bei Erörterung des Strafmaßes betonte der Staatsanwalt, daß man hier von anderen Gesichtspunkten als sonst absehen müsse. Walter Nagel könne nicht wegen einfacher Untreue bestraft werden, es läge bei ihm regelrechte Führeruntreue vor, er habe das Wohl des Volkes in ganz besonders schwerer Weise gefährdet. Es handele sich dabei nicht nur um eine vermögensrechtliche materielle Schädigung, sondern auch um eine Schädigung ideeller Art. Daher beantragte er gegen Walter Nagel die Anwendung der strafschwerenden Vorschriften des Absatz 2 des § 266. Von einer Unwissenheit oder Fahrlässigkeit könne bei ihm nicht gesprochen werden. — Auch Uhl habe sich des Führertraubens schuldig gemacht, weshalb auch für ihn der gleiche Absatz 2 des § 266 zur Anwendung kommen müsse. Auf Biontel treffe das gleiche zu. Riemenhneider habe gerade hinsichtlich des sogenannten Kampfführers gezeigt, daß er die nationalsozialistischen Grundsätze geradezu mit Füßen treten wollte. Er habe die Seele der Arbeiterfront in überster Weise vergiftet, so daß auch bei ihm die strafschwerende Anwendung des Absatzes 2 des § 266 erfolgen müsse. Die beiden Angeklagten Erich Nagel und Bühl könne man nicht als Haupttäter, sondern nur als sogenannte Mitläufer bezeichnen. Bei Nagel wie auch bei Bühl lasse sich eine strafbare Handlung nicht einwandfrei nachweisen, weshalb er mangels Beweise freisprechung beantrage. Gegen die übrigen vier Angeklagten beantrage er folgende Strafen:

Der Strafantrag.

1. Gegen Walter Nagel 3 Jahre Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe.
2. Gegen Uhl 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe.
3. Gegen Biontel 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe.
4. Gegen Riemenhneider 2 Jahre Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe.

Sämtlichen Angeklagten sollen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt und die Unteruchungsfrist angewendet werden. Bei der Geldstrafe soll ersatzweise eventuell für je 100 Mark ein Tag Gefängnis treten.

Verteidiger.

Der Verteidiger des Angeklagten Walter Nagel, Rechtsanwalt Ammann, verwies in seinem Plädoyer darauf hin, daß die Beurteilung der Taten auch die Zeit in Betracht gezogen werden müsse. In der Zeit von Mai bis Oktober 1933 die für die Straftaten in Betracht komme, sei die Reaktion nur theoretisch abgeschlossen gewesen, in der Zeit habe sich noch eine gewaltige Arbeitslast dadurch ergeben, daß die Gewerkschaften zerfallen und die NSD und Deutsche Arbeitsfront organisiert werden hätten. Walter Nagel sei dadurch mit Arbeit überlastet worden, daß er sich um verwaltungsmäßige Dinge wenig oder garnicht habe kümmern können. Eine gewisse Tragik liege darin, daß Walter Nagel als aller Kämpfer der Bewegung ganz ähnlich vor eine neue Aufgabe gestellt wurde, der er scheinend nicht gewachsen gewesen sei. Das, was seine Klienten am meisten bedrückte, sei die Tatsache, daß ihm von der Mafel des Zuchthaus anhaften solle und dann ihm keine Angabe, daß er die Gelder nicht für eigene Zwecke verbraucht habe, nicht aufgestellt. Tragisch sei weiter auch für Walter Nagel, daß sich auf seine Mitarbeiter nicht verlassen konnte, die auf das schwerste hintergangen hätten. Strafmilde müsse die ganze Verantwortlichkeit Walter Nagels, der für die Bewegung aufgeopfert habe, berücksichtigen.

Der Verteidiger des Angeklagten Uhl, Rechtsanwalt Dr. Koch, führte aus, man dürfe die Bedeutung dieses Prozesses nicht überschätzen noch unterschätzen. Zugleich aber dürfe man unfinnigen Gerüchte, die in der Öffentlichkeit über e Angeklagten umflogen und stark übertrieben seien, nicausschlagend sein für die Strafvermessung. Durch i üble Gerüchtemacherei habe der Prozeß erst seine große Bedeutung für die Öffentlichkeit erlangt. Bei der strengen Beurteilung müsse man sich in die damalige Zeit zurückverlegen. Als die NSD, nach Münster überfiel, hatte sie nur 3000—4000 Mitglieder gezählt, wenn Monate darauf sei die Mitgliederzahl bereits auf 150—180 000 angewachsen. Uhl habe die große Zahl der Mitglieder fastmäßig allein erhalten müssen. Außer harten Ueberlastung hätte Uhl auch fast täglich ein zweimal reden müssen. Der Verteidiger beantragte i seinen Klienten ein ganz erhebliches niedriges Strafmaß.

Rechtsanwalt Dedeck, der den Angeklagten Biontel verteidigte, stante, es sei nicht zu verkennen, daß sich im Laufe der vierjährigen Verhandlung ein nicht gerade rühmliches Bild entrollt habe. Die Erklärung des Gauleiters Dr. Meyer, daß eine derartige Kassenführung, wie sie hier angetroffen wurde, für einen Nationalsozialisten direkt unhaltbar sei, müsse als feststehende Tatsache gewertet werden. Komme hier aber darauf an, daß die Taten der Angeklagten nach der zeit n kriminellen Seite beurteilt würden. Die Frage der Verantwortung gegenüber der Partei sei durch das Gericht nicht zu prüfen. Biontel sei ein intelligenter Mensch gewesen, aber dafür, daß er verkehrliche Anlagen besäße, habe der Beweis nichtbracht werden können. Der Verteidiger plädierte ebenfalls für eine mildere Bestrafung.

Der Verteidiger des Angeklagten Riemenhneider, Rechtsanwalt Aht, hob hervor, daß zwischen den Straftaten der drei Hauptangeklagten, die man als Führer der Bewegung bezeichnen müsse, die Vergehen seines Klienten als die ein ganz kleinen, unverantwortlichen Mannes bezeichnet u auch beurteilt werden müßten. Im Verhältnis zu den von der Anklage den drei Hauptangeklagten vorgeworfenen Verurteilungen handele es sich bei Riemenhneider nur um einen Bruchteil dieser Summen, nur um eine hundert Mark. Die wichtigsten ihm vorgeworfene Tatbestände sei die Veruntreuung des sogenannten Kampfführers. Es sei nicht nachgewiesen, daß er diesen Betrag an sich genommen habe und es sei sehr gut, daß der Verdacht ausgeproben werden, daß er einer der anderen Angeklagten über dieses Geld verfügt habe. Dieser Verdacht verleihe sich um so mehr, als gerade Riemenhneider an der Aufdeckung der Straftaten der Hauptbeteiligten ein großes Verdienst habe und i Unst nicht von der Hand zu weisen sei, daß man a Kasse gegen ihn vorgegangen sei. Die übrigen Straftaten seien nur geringfügiger Natur. Die Strafe für den Angeklagten müsse in der Relation zu den Strafen der Hauptangeklagten stehen. Das Gericht möge ferner erwägen, ob für Riemenhneider nicht die Amnestie in Frage komme.

Rechtsanwalt Götter-Schneemann gab die Erklärung ab, daß sein Klient Erich Nagel nicht damit gebietet sei, wenn er freigesprochen werde, sondern daß er Ansporn daraus erhebe, daß festgestellt werde, daß ihm kein Verschulden im Vorwurfe sei und daß er deshalb wegen erwiesener Unschuld freigesprochen werde. Der Verteidiger bat u Freispruch in der erwähnten Art und um Erstattung der entstandenen Kosten durch die Staatskasse.

Der Verteidiger des Angeklagten Bühl stellte den gleichen Antrag, seine Klienten wegen erwiesener Unschuld freizuproschen.

Schlusssatz der Angeklagten.

In seinem Schlusssatz erklärte der Angeklagte

Walter Nagel,

er habe als nationalsozialistischer Führer einen Kampf geführt, der politisch zu vollen Erfolgen führe. In diesem Kampf habe er meistens im letzten Jahre verwaltungstechnisch verlagert. Wäre es umgekehrt und hätte er verwaltungstechnisch Erfolg erzielt und politisch verlagert, dann wäre keine derartige Anklage gegen ihn gerichtet worden, dann hätte an ihn wegen seines politischen Vergehens seines Volkes entbunden. Durch den politischen Erfolg, so führte Walter Nagel wörtlich aus, wird man mir eines nicht abspüren können, daß ich Tausenden und Abertausenden von Volksgenossen wider die Maflichkeit verschafft habe, nach die sie jahrelang mit Sehnsucht ausgehant haben. Daß ich verwaltungstechnisch in etwa verlagert habe, erkenne ich an. Ich stehe hier neben dem zwischen Gericht und dem höchsten Richter und vor meinem Gewissen und vor dem höchsten Richter fühle ich mich frei.

Angeklagter

Uhl

erklärt, erwäre froh, wenn das Gericht die beiden Angeklagten Erich Nagel und Bühl vollkommen freisprechen und ihnen die Ehre widergeben würde. Er habe nie versucht, irgend in anderen zu belasten. Er habe leider keine Bahr geführt, die Loderer könne er nicht wegleugnen, aber sie sei dadurch entstanden, daß er total überlastet gewesen sei. Es wäre vielleicht auch nicht so weit gekommen, wenn er die Möglichkeit gesehen hätte, sich einmal auf sich selbst zu besinnen. Den fiederlichen Lebenswandel habe er nach dem Beweis durch Walter Nagel sofort eingestellt. Er wisse, daß er seine Strafe bekomme und sie auch erdulden müsse.

Der Angeklagte

Biontel

betont, er habe in seinem bisherigen Leben immer die Verantwortung getragen, sowohl im Kampf für den Führer, wie auch im Kampf für seine Familie. Er habe keinen einzigen Pfennig bewußt oder unbewußt zu seiner persönlichen Bereicherung verwandt.

Der Angeklagte

Riemenhneider

wies darauf hin, daß er für die Bewegung jahrelang unter schweren Opfern trotz Arbeitslosigkeit gearbeitet habe.

Der Angeklagte

Erich Nagel

schloß sich der Ausführungen seiner Verteidiger an. Die Ehre seiner Familie liege auf dem Spiel, die nichts anderes getann habe, als für Deutschland zu kämpfen.

Angeklagter

Bühl

führt aus, daß er während seiner 53monatigen Unteruchungsfrist keinen Moment bezweifelt habe, daß er megen erwiesener Unschuld freigesprochen werde.

Der Sport vom Sonntag

Auto-Union und Mercedes nicht zu schlagen

Deutscher Doppelerfolg beim Masaryk-Rennen.

Stuck und Fagioli in Front.

Prüfung, 30. September.

Das Masaryk-Rennen endete wieder mit einem deutschen Doppelerfolg. Hans Stuck auf Auto-Union holte für Deutschland den ersten Preis. Fagioli auf Mercedes-Benz belegte den zweiten Platz. Stuck benötigte eine Zeit von 3:53:27,9. Das Stundenmittel betrug 127,044 km, er verbesserte damit alle bisherigen Rekorde. Erfolgreicherweise fielen auch der vierte Platz durch Prinz zu Leiningen auf Auto-Union und der sechste Platz durch Ernst Henne auf Mercedes-Benz noch an Deutschland, sodass der deutsche Triumph vollständig war und alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte.

Das 5. Masaryk-Rennen gestaltete sich noch einmal zum Treffpunkt der besten europäischen Autorennfahrer. Die 29,142 km lange Rundstrecke war von den Wagen der Großen Klasse 17 mal und von denen der Kleinen 15 mal zu umfahren. In der Großen Klasse setzte sich Hans Stuck sofort an die Spitze, gefolgt von Fagioli und Nuvolari. In ständig sich verschärfendem Tempo jagten vorne Stuck, Fagioli und Nuvolari, gefolgt von anerkannten Klassefahrern, darunter dem dreimaligen Masaryk-Ring-Sieger Chiron, ferner Benoist, Comotti und Wilmille, die aber mehr und mehr in Nachteil gerieten. In der vierten Runde gelangte Caracciola vorübergehend

auf den 4. Platz vor Nuvolari, der bald darauf mit 13:45 einen neuen Rundenrekord aufstellte. Caracciola fiel dann aber zurück und gab in der neunten Runde ohne Angabe von Gründen auf, nachdem kurz vorher auch Benoist und Comotti ausgeschieden waren. Chiron blieb mit einem Achsenbruch auf der Strecke. Fagioli, der durchaus an die Spitze kommen wollte, verbesserte zunächst den Rundenrekord auf 13:27,1 und in der 12. Runde auf 13:17,2. Ein Kerzenwechsel machte dem Jagen ein Ende, während vorne Stuck in 3:53:27,9 = 127,044 Kilometerstunden über das Zielband raste, das Fagioli in 3:56:24,5 erreichte. Den 3. Platz belegte Nuvolari auf Maserati in 3:57:14,1. Prinz zu Leiningen wurde Vierter in einer Zeit von 4:02:05,2 vor Barzi auf Alfa Romeo in 4:04:08,8 und Henne, der für 16 Runden 4:02:09,6 benötigte.

In der Klasse über 1500 ccm triumphtierte der Italiener Farina auf Maserati in 3:58:49 = 109,8 Kilometerstunden für die 437,1 km lange Strecke. Den Kampf um den zweiten Platz entzündete Burggaller-Berlin auf Bugatti, der Sieger von 1933, für sich, und zwar in 3:59:32,4 vor Bruno Solta-Briinn auf Bugatti in 3:59:44,4. Der Engländer Eilstone auf M.G. wurde in 3:59:47,4 Dritter vor seinem Landsmann Seaman, der auch M.G. fuhr.

Das Hamburger Stadtpark-Rennen.

Loof-Godesberg Schnellster.

Hamburg, 30. September.

Das erste Hamburger Stadtpark-Rennen kam am Sonntag vor etwa 80 bis 90 000 Zuschauern auf einer 6 km langen Rundstrecke bei wechselnder Witterung zum Austrag. Nach anfangs warmem und trockenem Wetter setzte nach dem Start der Reitwagenmaschinen ein leichter Regen ein, der jedoch glücklicherweise bald nachließ und die Geschwindigkeit auf der Strecke kaum beeinflusste.

Schon um 8 Uhr morgens wurde mit dem Start der Ausweissfahrer über 10 Runden (60 km) begonnen. Mit besonderer Spannung sah man dem Start zum ersten Meisterschaftsrennen des Tages entgegen, dem Rennen der Lizenzfahrer mit Maschinen der Klasse 250 ccm und 350 ccm. Inzwischen hatten sich vor der Ziellinie die Ehrengäste eingefunden. Man bemerkte u. a. den Senator Richter, den Führer der Deutschen Motorradabteilung, Direktor von Faltenhagen, SV-Gruppenführer Just, den Sportleiter des NSRA von Bayer-Ehrenberg, DDC-Präsident Kroth u. a. m.

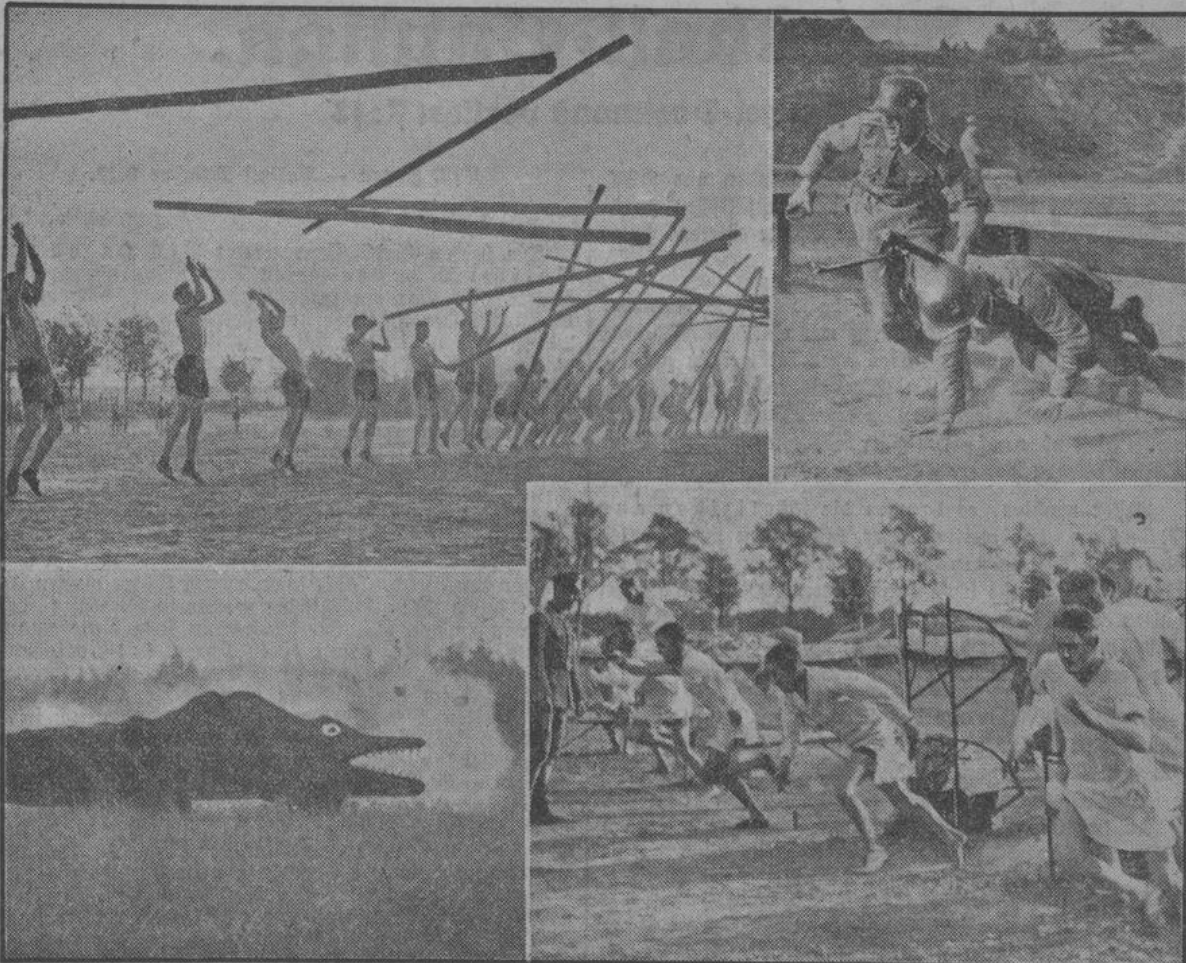
Bei den 350iger Maschinen setzte sich nach dem Start sofort Wellmann auf NSU an die Spitze des Feldes, der jedoch bald das Rennen aufgeben mußte. Rignom übernimmt jetzt die Spitze, gefolgt von dem hervorragend fahrenden Loof. Zwischen diesen beiden Fahrern kommt es zu einem erbitterten Kampf. Schließlich gelingt es Loof, seinen Gegner abzuhängen. Mit reichlich einer Sekunde Vorsprung kann Loof die Ziellinie passieren und seinen Meistertitel, der er schon in Schleiz erringen konnte, weiter stark mit Punkten belegen. Gleichzeitig fuhr Loof in diesem Rennen die schnellste Zeit des Tages mit 111,7 Sek./km.

Bei den „Kleinern“ gab es die erwartete Überlegenheit der DAV-Zweitaktler. Drei DAV-Maschinen waren stets im Vordertreffen. Der Toppauer Winkler hielt in den ersten drei Runden leicht die Spitze, vor Kahr-

mann und Geiß. Geiß mußte plötzlich „hauen“, wodurch er viel Boden verlor, während Kahrmann ausweichen mußte. Der Chemnitzer Winkler konnte seinen Vorsprung bald auf eine Runde ausdehnen und in 1:42,10 = 105,8 Sek./km als Sieger aus dem Rennen hervorgehen.

Die Reitwagenmaschinen starteten im Regen. Zur Überraschung wird der Europameister Mörig-Mündgen mit seinem neuen Zap-Motor nicht fertig und bleibt schon nach der zweiten Runde liegen. Der Mündgener Lohner holt sich schließlich das Rennen der Mittelklasse bis 600 ccm vor dem Düsseldorf-Schneider. Erheblich schärfer war der Kampf in der großen Klasse, wo der Nachener Wegres stark von dem Düsseldorf-Kürten bedrängt wurde. Bei wieder trockenem Wetter konnte Wegres seinen Vorsprung ausdehnen und unangefochten siegen. Dieser Sieg bringt dem Nachener die Klassenmeisterschaft ein.

Die Reichswehr am Erntedankfest.



Auf dem Militärsporthaus bei Jossen fand am Erntedankfest eine sportliche Vorführung des Kraftfahrlehr-Kommandos der Reichswehr statt, bei dem die verschiedensten Übungen gezeigt wurden. Oben links die Soldaten beim Baumstammwerfen. Auf dem rechten Bild Maschinenengewehr-Hindernislaufen. Das Bild unten links zeigt einen originellen fauchenden „Tant“ bei einem Infanterie-Angriff. Rechts stürmen sie beim Alarm aus ihren Betten zum Gymkhana mit Kraftträdern.

Nachspiel zur 20 km-Behermeisterschaft.

Verschiedene Vorkommnisse bei der diesjährigen Deutschen Meisterschaft im 20 km-Gehen in Frankfurt-M. zwingen das Fachamt für Leichtathletik zu folgender Entscheidung:

Die Meisterschaft bleibt nur insofern gültig, als das Ergebnis den Ersten betrifft. Einwandfrei wurde festgestellt, daß Schnitt-Berlin aus diesem Wettbewerb als Sieger hervorging. Nicht feststellbar war ein großer Teil der Platzhüter. Sämtliche Platzhalter bleiben deshalb außer Wertung. Gleiches gilt für die Mannschaften. Die erreichten Zeiten finden für die Jahres-Statistik keine Verwertung.

Nordmark - Westfalen 2:2

Hamburg, 30. September.

Die Westfalen warteten mit einer technisch prächtigen Leistung auf. Da auch die Nordmark-Elf wider Erwarten dem großen Gegner eine feine Partie lieferte, entwickelte sich naturgemäß ein recht spannendes und abwechslungsreiches Spiel. Hinzukam noch ein unglaublicher Eifer der Nordmarkleute, sodass man das Unentschieden schon als gerecht anpreisen muß. In den Aufstellungen änderte sich nichts, sodass sich beim Anpfiff folgende Paarungen gegenüberstanden:

Nordmark: Rath; Stührk - Schwarz; Mahlmann - Thiele - Glöbe; Heineberg - Bül - Seeler - Rohwedder - Politz.

Westfalen: Mellage; Timpert - Jajons; Tibulski - Szepan - Bornemann; Kallwilt - Rattkämper - Kuzorra - Urban - Rothardt.

Nach kaum fünf Minuten wurde Tibulski verletzt und mußte ausfallen. Gellies, sein Ersatzmann, machte seine Sache im weiteren Verlauf recht gut. Die Westfalen gestalteten den Kampf leicht überlegen. Der Gegner mußte sich aber auch überraschend schnell durchsetzen, wodurch Tempo ins Spiel kam. Die Westfalen geben dann leicht den Ton an. Zwei Eden verlaufen im Sande, zumal die Normark-Deckung auf der Hut ist. Immerhin kommt im Gegenangriff wiederholt Mellage in Gefahr. Bei einer Ecke, der ersten auf der Gegenseite, köpft Politz neben den Pfosten. Nun wird das Spiel offener. Die Ausflüchte sind verteilt.

Niesengroß ist dann in der 25. Minute der Beifall des Nordmark-Anhangs, als Heineberg nach schnellem Start zu Rohwedder paßt, dessen scharfer Schuß von Mellage nicht zu halten ist.

Unmittelbar darauf sieht es schon wieder kritisch um Mellage aus, aber er schafft es noch. Der Norden drängt jetzt zeitweilig stark. Mellage, und immer wieder Mellage der höhere Vol. Noch fehlen nur einige Minuten bis zum Seitenwechsel und die Zeit der Westfalen ist gekommen. Und wieder kommt der Leber los. Die Rettung liegt nur noch bei Rath, aber dieser Schuß ist nicht zu meistern. 1:1 also - und Pause.

Dann liegt technische Vollkommenheit über Eifer.

Das Schlußdrittel des Nordens kann sich kaum der vielen Angriffe erwehren. Es steht aber eifern und unerschütterlich. Es dauert eine lange Zeit, bis der Norden endlich wieder etwas Luft und Bewegungsfreiheit bekommt. Die Zuschauer sehen ein glänzendes, verteiltes Spiel. Und wieder kommen die Westfalen auf. Rothardt läßt eine Bombe los, die über das Tor geht.

Glöbe scheitert für kurze Zeit aus. Er ist nicht lange durch Rohdes-Einschüttel zu erlösen, und er macht wieder mit. Dann zeigt sich wieder einmal Rath bei einem gefährlichen Ball ganz glänzend in Form. Zwei Minuten später aber schlägt sein Ständchen, weil der Schuß von Rothardt nicht zu halten ist. Die Westfalen spielen auf Erfolg. Ihr Angriff ist nicht zu halten. Immer wieder liegt die Hülfserreihe vor dem Tor des Nordens. Schwarz und Stührk wachsen über sich hinaus. Und nun zeigt

Freiz Szepan einige ganz fabelhafte Sachen.

Sobald er auf offener Szene Beifall erhält. Schalle stellt jetzt den Sturm um: Rattkämper geht in die Mitte, wechselt mit Kuzorra. Das Spiel steht noch immer 2:1 für die Westfalen. Die Nordmark hat nichts zu verlieren, wohl etwas zu gewinnen. Alle verfügbaren Kräfte werden nach vorn geworfen. Es wird alles auf eine Karte gesetzt. Die Taktik war richtig, denn kurz vor Schluß ist es ausgerechnet der eingetragene Panse, der mit dem zweiten Gegentreffer das Unentschieden erzielt. Die Norddeutschen lassen sich den Glauben an einen Sieg nicht nehmen, und heigern das Tempo bei leichtem Drängen. Die Hintermannschaft der Westfalen bleibt aber den Beweis ihrer Tüchtigkeit nicht schuldig. In dem 2:2 ändert sich nichts mehr.

Am besten schneiden die beiden Hüter ab. Die Verteidigung war hüben wie drüben ebenfalls recht gut. Die halbreife Westfalens war im allgemeinen vielleicht etwas besser als die des Gegners. Wunder voll direkt Szepan, der sich die Sympathien aller eroberte. Der Westfalen-Sturm hatte in Rattkämper und Urban seine besten Kräfte. Ernst Kuzorra nahm man zu sehr aufs Korn, sodass er nicht recht zur Geltung kam. Beim Norden genossen sich Heineberg und Politz recht erfolgreich durch.

Olympia-Sportfest der Frauen.

Hamburg, 30. September.

Die besten der deutschen Leichtathletinnen sollten noch einmal in einem Olympia-Sportfest einer Prüfung unterzogen werden. Leider wurde der Zweck der Veranstaltung durch einen anhaltenden Regen stark beeinträchtigt, und auf der weichen Bahn des HSV-Platzes in Hamburg kamen dementsprechend nur bescheidene Leistungen zustande. Die erfolgreichste Leichtathletin war in Abwesenheit von Frä. Mauermeier die deutsche Doppelmeisterin Käthe Kraus-Dresden, die außer zwei Siegen über 100 m und im Diskuswerfen noch mehrere gute Plätze belegte. Umrahmt wurden die Frauenkämpfe von einigen Herrenwettkämpfen, von denen das 200 m Hürdenlaufen Erwähnung verdient. Europameister Scheele lief hier mit 25,4 eine neue Jahresbestzeit heraus. Einige Ergebnisse:

100 m: 1. Kraus-Dresden 12,9, 2. Ruhlmann-Hamburg, 3. Dörfel-Berlin, 100 m offen: 1. Engelhardt-Berlin 12,7, 80 m Hürden: 1. Engelhardt 12,2, 2. Hagemann-Eimsbüttel, 3. Birch-Berlin. Diskuswerfen: 1. Kraus 41,29, 2. Richters 40,36, 3. Geiling-Hamburg 38,10. Speerwerfen: 1. Fleischer-Frankfurt 41,54, 2. Ruhlmann-Hamburg 39,80, 3. Linf-Siegen 38,90. Hochsprung: 1. Rathjen-Bremen 1,50, 2. Raun-Riel 1,50, 3. Hagemann-Eimsbüttel 1,48. Weitsprung: 1. Bauschulte-Dona 5,54, 2. Krauß 5,49, 3. Alpen-Byghoe 5,46.

Frankreich verlangt straffere Führung.

Eine weitverbreitete französische Wochenchrift zieht Vergleiche zwischen dem französischen und deutschen Sport und führt u. a. aus:

„Nach der Niederlage unserer Radsportler bei den Weltmeisterschaften in Leipzig haben unsere Leichtathleten in Magdeburg eine gewaltige Schlappe erlitten. Gewiß könnten wir unter günstigeren Bedingungen Besseres leisten, aber Deutschland kann das auch. Außerdem würden wir, wenn unsere zweite oder dritte Garnitur auf die gleichen deutschen Mannschaften treffen würden, eine noch schwerere Niederlage einstecken müssen, denn in Deutschland wird die Leichtathletik gründlich und mit so großem Eifer betrieben, daß hervorragende Leichtathleten dort in weit größerer Zahl anzutreffen sind als bei uns. Der Deutsche betreibt seinen Sport nicht nur gewissenhafter, er bringt auch weit mehr Opfer auf und ist vor allem von dem unbeugsamen Willen befeuert, seinen nationalen Farben zum Siege zu verhelfen. Unsere Aufgabe besteht in erster Linie darin, die geistige Einstellung unserer Sportsleute zu reformieren, aber um dieses hohe Ziel zu erreichen, ist es einmal notwendig, daß zuerst die Sportführer von einem vertrauenswerten Glauben und Eifer befeuert sind. Wir brauchen Persönlichkeiten, die ganz von ihrer idealen Aufgabe erfüllt sind und es verstehen, ihre Gefolgschaft mitzureißen. Leider haben wir nur Agitatoren, die um jeden Preis am Ruder bleiben wollen, und nicht zuletzt krank der gesamte französische Sport an diesem Uebelstand, den zu beseitigen es höchste Zeit ist.“

Geringer Fußball-Betrieb in Westfalen.

Am gestrigen Sonntag war der Spielbetrieb in der Gauliga und Bezirksklasse nicht groß. In den Tabellen sind kaum Veränderungen eingetreten.

Germania Bochum — Vittoria Reddinghausen 1:1.

Mit den Reddinghäuser Angriffen hatte die Bochumer Hintermannschaft oftmals viel Arbeit. Germanias Sturm litt durch Erfolg für Kölling an Zusammenhang. In der ersten Halbzeit wechselten sich die Gegner mit dem Angriffsspiel ab. Die Vittorianer erzielten einige Toren, die aber nicht ausgewertet werden konnten. So ging es torlos in die Pause. Nach dem Wechsel wurde das Spiel teilweise sehr hart. Der umsichtige Schiedsrichter griff aber energisch durch und ließ größere Verstöße nicht aufkommen. In der 25. Minute ging Bochum durch den Mittelfürer in Führung, doch konnten die Gäste, nachdem sie teilweise mehr vom Spiel gehabt hatten, nach kaum 10 Minuten ausgleichen. Weitere Torerfolge verhielt die beiderseitigen Verteidigungen.

Deutscher SC Hagen — Preußen-Münster 2:0.

Hagen, 30. September.

Nachdem die erste Halbzeit so ziemlich ausgeglichen verlaufen war, wurden die Platzhüter nach dem Wechsel stark überlegen, und die Gäste kamen nur selten aus ihrer Hälfte heraus. Sie verteidigten sehr oft mit der ganzen Mannschaft. Die Überlegenheit der Hagerer ging auch deutlich in dem Endverhältnis von 2:0 für die Gastgeber. Hagens Schlussspieler stellte ein unüberwindliches Bollwerk dar. Die Läuferreihe, in der für Vollmer Gödde in der Mitte spielte, tat sehr viel für den Aufbau und der Sturm zeigte einen frischen Zug nach vorn. Nur der Linksaußen fiel etwas ab. Bei den Münsteranern erging sich der Sturm zu sehr in Einzelaktionen, mit denen sie bei der sicheren Hagerer Abwehr nichts erreichen konnten.

Das erste Tor fiel drei Minuten vor der Pause durch den Halbfürer, der eine Vorlage des Halblinien verwandelte. Nach der so ziemlich ausgeglichenen ersten Halbzeit wurden die Südwestfalen nach dem Wiederantritt tonangebend. Die Münsteraner hatten sich größtenteils mit der Abwehr zu beschäftigen; es gelang ihnen, durch Zurücknahme einiger Spieler Torerfolge der Gastgeber, die Ende auf Ende erzielten, zu verhindern. Erst 10 Minuten vor dem Abpfiff glückte dem DSC das zweite Tor durch den Mittelfürer Hemmerich. Eine höhere Niederlage verhinderte der Torhüter Münters, der seinem Gegenüber nicht viel nachstand.

Gesellschaftsspiele.

EuS Hüften 09 — Hamborn 07 4:3.

Hüften war überraschend sehr gut und der 4:3-Sieg über die bekannte Überraschungsmannschaft des Niederrheingaus Hamborn 07, die Siege über Fortuna Düsseldorf und VfL Benrather in ihrer Liste führt, ist als großer Erfolg zu werten. In der ersten Halbzeit war eine kleine Überlegenheit der Gäste vom Niederrhein nicht zu verkennen, die dann auch diesen Spielabschnitt mit einer 2:1-Führung abschließen konnten. Sofort nach der Pause drückten die Südwestfalen mächtig auf das Tempo und konnten in der 70. Minute durch den Halblinien in der 76. Minute durch den Linksaußen und in der 81. Minute durch den Mittelfürer drei weitere Tore erzielen. Der Gast brach dann noch einmal durch und konnte ein Tor aufholen. Zum Ausgleich reichte es aber nicht mehr.

Ueberraschungen in der Bezirksklasse.

Münster:

Das größte Interesse beanspruchte die Begegnung zwischen Münster 08 und Borussia Rheine, standen sich doch hier zwei der aussichtsreichsten Bewerber gegenüber. Der Bedeutung entsprechend hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die denn auch den erwarteten spannenden Kampf erlebten. Münster 08 gewann 1:0, wobei aber das Glück eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Bis zum Seitenwechsel jedenfalls hatten die Gäste etwas mehr vom Spiel gehabt. — Reddinghausen 13, ebenfalls einer der Favoriten, brachte aus Meddinghausen einen glatten und durchaus verdienten 2:0-Sieg heim, der schon bei der Pause feststand. Die Reddinghäuser waren wieder in guter Verfassung, die noch manches erhoffen läßt, jedoch die Platzherren keinen Augenblick für einen Sieg in Frage kamen. — Rheine 09 siegte auf eigenem Platz über Vorwärts Gronau mit 3:1. Um diesen Sieg mußte allerdings äußerst hart gekämpft werden, lagen doch die Gäste bei der Pause noch mit 1:0 vorne.

Münster 08 — Borussia Rheine 1:0

SS Meddinghausen — Reddinghausen 13 0:2

Rheine 09 — Vorwärts Gronau 3:1

Rheine 09	5	3	1	1	13:7	7:3
EuS Reddinghausen	4	2	1	0	10:7	5:3
Münster 08	2	2	0	0	4:1	4:0
Vorwärts Gronau	4	2	0	2	7:8	4:4
SS Meddinghausen	4	2	0	2	4:8	4:4
Gronau 09	3	1	1	1	4:4	3:3
Borussia Rheine	3	1	1	1	7:6	3:3
SS Beckum	2	1	0	1	4:3	2:2
Westfalia Ahlen	2	1	0	1	5:5	2:2
SuS Ahlen	3	1	0	2	7:9	2:4
Gronau 09	3	0	1	2	2:5	1:5
Bochum-Hövel	3	0	1	2	2:8	1:5

Minden:

Einen weiteren Sieg errang der Tabellenführer VfL Bielefeld. Die VfLer weilten bei Teutonia Lippstadt und siegten glatt mit 3:1 (2:0), ein Sieg, den die Platzherren nie zu gefährden vermochten. — Ueberraschend kommt das magere 1:1 der Hammer Sp. Vg. auf eigenem Felde gegen Westfalia Wiedenbrück. Die Platzherren führten zwar bei der Pause noch 1:0, doch mußten sie sich nachher den Ausgleich gefallen lassen. — Arminia Bielefeld siegte im Ortstreffen über Bielefeld 06/07 jederzeit sicher 3:0 (1:0).

Bereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Bielefeld	3	3	—	—	19:2	6:0
Arminia Bielefeld	2	2	—	—	9:2	4:0
Union Herford	3	1	2	—	9:8	4:2
SS Hamm	2	1	1	—	4:2	3:1
SpVg. 06/07 Bielefeld	3	1	1	1	10:10	3:3
SS Herford	3	1	1	1	4:9	3:3
Westfalia Wiedenbrück	4	1	1	2	7:15	3:5
Teutonia Lippstadt	3	1	—	2	8:7	2:4
SuS Geseke	3	1	—	2	6:11	2:4
VfL Salzkufen	2	—	—	2	7:9	0:4
Westfalia Bradweide	2	—	—	2	4:9	0:4

VfL Bielefeld — Teutonia Lippstadt 3:1

Hammer Spvg. — Westf. Wiedenbrück 1:1

Arminia — Bielefeld 06/07 3:0

Fußball im Kreise Hamm.

VfL Heester weiter an der Spitze — SS Hamm muß schwer kämpfen.

Auch die Meisterschaftsspiele im Kreise Hamm wurden nicht in voller Besetzung fortgeführt. Immerhin

Westfalia Scherlebeck — Union Reddinghausen 2:4

Obwohl Union mit vier Ersatzleuten antrat, führte er ein durchweg überlegenes Spiel vor. Der Sturm war sehr schnell und durchschlagskräftig, hatte aber mit den Torhütern reichlich Besch. Die Scherlebecker spielten eifrig, konnten aber dadurch die Niederlage nicht abwenden.

Gau Niederrhein.

Bereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Borussia Gladbach	4	3	1	—	6:2	7:1
VfL Preußen Krefeld	3	2	1	—	4:2	5:1
SS Duisburg	4	—	4	—	7:7	4:4
Rot-Weiß Oberhausen	3	1	1	1	6:4	3:3
VfL Benrather	2	1	—	1	4:2	2:2
SS Hamm 07	2	1	—	1	3:4	2:2
Homburger SpVg.	3	1	—	2	2:3	2:4
Fortuna Düsseldorf	3	—	2	1	3:4	2:4
Schwarz-Weiß Essen	2	—	1	1	2:4	1:3
Rheinischer SpVg.	2	—	1	1	1:3	1:3
SS Duisburg 99	2	—	1	1	1:4	1:3

Duisburg 99 — VfL Benrather 0:3

Fortuna Düsseldorf — Homburger SpVg. 0:1

Schwarz-Weiß Essen — SS Duisburg 1:1

Gau Mittelrhein.

Bereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Köln	3	3	—	—	10:3	6:0
SS Köln	3	2	1	—	8:3	5:1
Köln 99	3	2	—	1	11:8	4:2
Eintracht Trier	3	1	1	1	6:5	3:3
1. FC. Dab	3	1	1	1	5:6	3:3
Mülheimer SV.	3	1	—	2	4:5	2:4
Westmar Trier	3	—	2	1	3:5	2:4
Bonner SpVg.	3	1	—	2	7:12	2:4
SpVg. Sülz 07	3	1	—	2	5:9	2:4
Blau-Weiß Köln	3	—	1	2	2:5	1:5

Eintr. Köln — Westmar Trier 1:1

SpVg. Sülz 07 — VfL Köln 0:5

Mülheimer SV — Köln 99 1:2

Eintracht Trier — 1. FC Dab 4:22

Bonner SpVg. — Blau-Weiß Köln 2:0

Bezirksklasse.

Essen West — Tura 8:5:2.

Düsseldorf 06 — SS. Stappenberg 0:1.

Rot-Weiß Essen — Vittoria Wehofen 2:2.

Preußen Essen — Karpap 07 4:1.

VfL Speldorf — Rheingold Emmerich 2:1.

1. FC. Stryum — SS. Altenessen 5:3.

Grün-Weiß Hohen — Spvg. Sterkrade 3:1.

★

SS. Duffern — Spvg. Duisburg 0:2.

Union Hamborn — VfL. Ruhort 6:0.

Rindorf — VfL. Alfum 3:1.

Düsseldorf — Postsp. Duisburg 3:3.

Meiderich 06 — Cleve 6:3 2:0.

Cleve 03 — Meiderich er Spv. 1:1.

Duisburg 1900 — Borussia Rheinhausen 5:5.

blieb auf dem Programm noch eine ganze Reihe hochinteressanter Begegnungen. So stand in Heessen der Tabellenführer VfL gegen den SV Herringen, der nach seinem 2:2 gegen den favorisierten SS Hamm 05 stark beachtet wurde. Auch in Heessen überraschten die Herringen mit recht guten Leistungen, konnten sich aber gegen die ausgezeichnete Abwehr der Gastgeber nicht durchsetzen. Vor allem in der ersten Halbzeit waren die Heessen ihrem Gegner überlegen. Auf der Endspur der Herringen konnte an dem 2:0-Sieg der Heessen nichts ändern. — SS 05 Hamm hatte auf eigenem Gelände schwer zu kämpfen, um den VfL Berge nieder zu halten. Dem Spielverlauf nach hatten die Berger ein Unentschieden verdient, wenn gleich sie in technischer Beziehung gegen die Spiel-Sportler zurückstehen. Immerhin bedeutet auch die knappe 3:4-Niederlage auf dem künftigen Gelände der Spiel-Sportler ein beachtlicher Teilerfolg. — Ein Ortstreffen der zweiten Klasse paarte den VfL Hamm 09 und den VfL Berge. Die 09er zeigten durch ihren erstaunlichen Kampfeswillen, daß sie willens sind, den Abstieg des letzten Jahres durch einen Aufstieg wieder wettzumachen. Vor allem in der ersten Halbzeit waren sie eindeutig in Front: 5:1. Nach dem Wechsel kamen zwar die Platzhüter mehr und mehr auf, doch konnten sie nur auf 5:2 aufholen. Damit haben die 09er klar die Spitze ihrer Klasse.

Hohe Siege in der westfälischen Handball-Gauliga.

Polizei-Dortmund verliert 7:18

Mit Ausnahme von Hindenburg Minden und DSC Hagen waren alle Mannschaften der westfälischen Handball-Gauliga beschäftigt. Einige Spiele fielen überraschend hoch aus.

Preußen Paderborn hatte die Dortmunder Polizei zu Gast und schiedte sie mit einer 18:7-Padung heim. Die Dortmunder waren aber bei weitem nicht so schlecht, wie man aus dem Ergebnis entnehmen könnte. Nur durch übertriebenes Innenpiel der Dortmunder, wobei diese aber auf einen ganz vorzüglichen Mittelfürer stießen, blieben weitere Torerfolge aus.

Besser machten es dagegen die Polizisten aus Münster. Sie weilten beim VfL Hagen und konnten hier einen sicheren und jederzeit verdienten 12:6-Sieg erringen, nachdem sie schon beim Seitenwechsel 4:1 geführt hatten. Die Münsteraner haben durch diesen Sieg die Tabellen Spitze erobert, nachdem sie am vergangenen Sonntag bereits Schalke 04 schlagen konnten.

Nach der Niederlage des Vorsonntags gegen Polizei Münster siegte Schalke 04 diesmal in Bielefeld bei der dortigen Arminia mit 10:7. Wenn auch die Arminen größten Widerstand und sehr gutes Können entgegen setzten, den Sieg der Schalke konnten sie nicht gefährden, führten diese doch schon bei der Pause mit 5:2.

Mit einem Bombensieg stellte sich dann noch TuS. Elpe vor, siegten doch die Elper über Polizei Bielefeld mit nicht weniger als 16:2 (8:2). Die Elper Stürmer hatten an diesem Sonntag eine Schlußlaune, wie man sie bei ihnen lange nicht mehr gesehen hatte, dazu kam noch der famose Torhüter, der nicht mehr als zwei Erfolge der Gäste zuließ.

Preußen Paderborn — Polizei Dortmund 18:7.

Arminia Bielefeld — Schalke 04 7:10.

Arnsberg:

Im einzigen Treffen erlitten die Sportfreunde aus Siegen eine überraschende 1:3-Niederlage gegen den SV. Klafeld, dazu noch auf eigenem Platz. Die Leistungen der Sieger, namentlich die der Stürmer, waren aber so schlecht, daß ein Sieg für sie wirklich nicht herauskommen konnte und durfte.

Sportfreunde Siegen — SV Klafeld 1:3

Gelsenkirchen:

Olympia Bocholt holte sich gegen die Sp. Vg. Reddinghausen überraschend die beiden Punkte, siegten doch die Platzherren mit 3:1, nachdem sie beim Seitenwechsel schon 2:1 vorne gelegen hatten.

Olympia Bocholt — Spvg. Reddinghausen 3:1

Bochum:

Große Bedeutung hatte das einzige Spiel Westfalia Bochum und MBB. Linden. Aus einem 2:2 bei der Halbzeit errangen die Bochumer einen knappen 3:2-Sieg, der auf Grund der besseren Gesamtleistung als durchaus verdient bezeichnet werden muß.

Westfalia Bochum — MBB Linden 3:2

Dortmund:

Nur zwei Spiele fanden in der Gruppe Dortmund statt. Die Niederlage der Alemannen überrascht, sie brachten es trotz des besseren Spiels und zeitweiliger Überlegenheit nicht fertig, die Hintermannschaft der 95er nebst gutem Torwart zu schlagen. Der Innensturm hatte viel zu viel Angst. Ein Durchbruch verhalf 95 zum Sieg. Ein flüssiges Spiel kam nicht zustande. — In Anna konnte VfL Brambauer ebenfalls mit 1:0 über SC. Anna Sieger bleiben.

Sportfreunde 95 — VfL Alemannia 1:0.

Dortmund, 30. September.

Den Sportfreunden 95, der einzigen Mannschaft, die im Süden von Dortmund von den Vereinen Sportklub 95, VfL 97 und Sportfreunde 06 übrig geblieben ist, hatte man wenig Chancen eingeräumt. Um so größer war die Ueberraschung, als Sportfreunde das einzige und damit Siegestor erzielten. Sie verbannten ist der Sieg dem Torwart, der sehr gut hielt und von der Verteidigung sowie den beiden Außenläufern unterstützt wurde. Den Alemannen war allgemein der Sieg prophezeit worden, sie schienen auch auf ein Wunder zu warten oder zu glauben, das Spiel dauere zweimal neunzig Minuten. Die 95er ließen sich dagegen nicht beirren; sie wehrten sich, so gut es ging und kamen sogar zum Siegestreffer.

Die Spieler waren von Anfang an viel zu aufge-regt. Da sie sich kannten, traute keiner dem anderen. Im Zusammenstoß war Alemannia besser, der Sturm gelang es jedoch nicht, die gegnerische Hinterrückreihe zu überwinden. Schüsse, die nicht gegen die Latte gingen, hielt der Torwart sicher. Auf der Gegenseite verpaßte Schriener manche Chance, auch der Mittelfürer war schwach, in der zweiten Hälfte wurde er besser. Etwa dreißig Minuten nach dem Wechsel, als die Läuferreihe der Alemannen den gegnerischen Sturm laufen ließ, war es geschehen. Am herausgelaufenen Torwart vorbei landete der Halblinien ein. Jetzt ging es 95 darum, das Ergebnis zu halten. Alemannia erzielte noch einige Toren, aber Tore blieben aus. Seit langer Zeit haben damit Sportfreunde 95 wieder einmal über Alemannia gesiegt.

Straßenpreis der Roemryken-Berge.

Diederichs Ueberraschungssieger.

Kreisfeld, 30. September.

Der Rad- und Motorclub Solingen-Höhscheid veranstaltete zum achten Male die große Straßenfahrt der Amateure um den „Großen Straßenpreis der Roemryken-Berge“. Die für diese Fahrt gewählte Rundstrecke Höhscheid — Kreisfeld — Lennep — Wermelskirchen — Hilgen — Burgscheid — Berg-Neutkirchen — Leichlingen — Haggenmühl — Höhscheid über 57 km war von der Hauptklasse (A- und B-Fahrer) dreimal zurückzulegen. Leider schied schon in der ersten Runde der favorisierte Düsseldorf Karl Wierz durch Radkollaps aus dem Rennen und gab auf. Eine größere Spitzengruppe blieb während des ganzen Rennens zusammen und rüstete auch zum Schluß zum Endspurt. Der einheimische Paffrath

In der Auffstellung wie gegen Castrop 02 hätte Alemannia vielleicht mehr erreicht. Trotz aller Technik und Feldüberlegenheit war kein Erfolg möglich, der Innensturm wurde viel zu sehr bewacht. — Die 95er spielten taktisch richtig, d. h. auf Zeit. Da auch der Schiedsrichter bemüht war, jede Härte zu unterbinden, wurde das Spiel, abgesehen davon, daß der Ball oft ausgetreten wurde, ziemlich gerippt; es war von Anfang bis Schluß geräuschlos und wenig fesselnd.

Schwarz-Gelb Anna — VfL Brambauer 0:1.

Anna, 30. September.

Die Disqualifikation des linken Verteidigers nötigte Brambauer, den Mittelfürer, der eigentlich vorn nicht zu erlegen ist, in die Verteidigung zu nehmen. Nach diesem Spiel kann man sagen, daß sich der an sich für schwache Spieler auf seinem neuen Posten gut zu recht fand. Bei aufgeregtem Spiel verließ die erste Halbzeit torlos. In der zweiten Halbzeit fiel nach 10 Minuten die Entscheidung. Der linke Verteidiger ging mit dem Ball auf und davon, kombinierte einige Mal mit dem Halbfürer und Halbfürer, bis der Ball wieder an den Halbfürer gelangte, der beherzt und unhaltbar ein Tor schob. Einige Minuten später erzielte der Brambauer Halblinien ein zweites Tor, doch der Schiedsrichter annullierte wegen angeblichen Abseits. Auch ein weiteres Tor, bei einem Eckball eingestrichelt, wurde vom Schiedsrichter ungültig erklärt. Hier soll der Ball angeblich in der Luft die Auslinie überschritten haben. Unter solchen Umständen konnte Brambauer den Torwart nicht erhöhen, doch mußte er zugeben, daß auch Anna eine Reihe günstiger Torgelegenheiten hatte, die infolge der Anghastigkeit der Stürmer unausgenutzt blieben. Zum Schluß wurde das Spiel immer härter. Der Schiedsrichter ließ viel durchgehen. Brambauer hatte noch lange Minuten zu überleben und atmete befreit auf, als der Schlußpfiff ertönte.

Süddeutschland.

Südwest.

Union Niederrad — Rhön-Rudwigshafen 4:0

Borussia Neunkirchen — FK Birmasens 1:5

SS Frankfurt-M. — 1. FC Kaiserslautern 4:1

Spfr. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt abgepfiff.

Baden.

VfL Nedarau — Rhön-Rudwigshafen 2:2

Karlsruher SpVg. — 1. FC Pforzheim ausgefallen.

Württemberg.

Stuttgarter SC — Vittoria Berlin (Ges.-Sp.) 3:3

Bayern.

Bayern München — 1. FC Nürnberg 1:1

SS Nürnberg — Schweinfurt 05 0:1

Spvg. Jülich — FC Augsburg 5:1

★

England - Wales 4:0.

Dem Kampf zwischen der irischen und der englischen Liga folgte am Wochenende in Cardiff der erste Länderkampf der britischen Meisterschaft zwischen Wales und England. Vor 50 000 Zuschauern feierten die Engländer einen unerwarteten Sieg, der dazu mit 4:0 (2:0) Treffern noch zahlenmäßig überaus einbruchslos ausfiel. In der englischen Elf spielte die bewährte Hintermannschaft mit Hibbs, Cooper und Haggood ganz groß, ebenso schlug sich die Läuferreihe, obwohl sie ausschließlich aus Team-Neulingen bestand, ausgezeichnet und bei der Trefferrunde man auch dem Sturm, der ebenfalls drei neue Gesichter aufwies, keine schlechte Note geben.

mußte einmal mehr eine Niederlage einstecken. Sein traditionelles Pech brachte ihn auch hier durch die Diederichs-Dortmunder, der mit Handbreite gewann, um den schon sicher gewählten Erfolg. Moritz-Köln platzierte sich als Dritter vor Huppeld-Dortmund und Kuhlmann-Köln. Auch die C-Klasse fuhr 171 km, während die Eigentanz- und Altersfahrer nur zweimal die Runde zu machen brauchten.

Ergebnisse:

Hauptklasse (A- und B-Fahrer) 171 km: 1. Diederichs-Dortmund 5:55:05 Std., 2. Paffrath-Solingen Handbr. ad., 3. Moritz-Köln, 4. Huppeld-Dortmund, 5. Kuhlmann-Köln, 6. Lupp-Köln, 7. Neumann-Dortmund, 8. Lehmann-Dortmund, 9. Oberbeck-Hagen, 10. Tigan-Dortmund.

C-Klasse, 171 km: 1. Giersbach-Köln 5:40:08 Std., 2. Scheen-Hagen 5:46 Stunden.

Eigentanzfahrer, 114 km: 1. Siegfried-Solingen, 2. Stratmann-Solingen, 3. Jellins-Eberfeld.

Altersfahrer, 114 km: 1. Gebhardt-Düsseldorf, 2. Weiz-Dortmund, 3. Riehm-Düsseldorf.

Jugend 16-18, 57 km: 1. Knittels-Barmen 15:54:14 Stunden.

Jugend 14-16, 57 km: 1. Breitenbach-Eberfeld 1:58:48 Std.

Abschluß der SA-Radfernfahrt.

Sturm 10/2 Berlin überlegener Sieger.

Berlin, 30. September.

Die schwere Prüfung gewann wie schon im Vorjahre wieder der Sturm 10/2 Berlin, der auch auf der letzten Etappe Halle-Berlin wieder die schnellste Zeit herausfuhr und im Gesamtergebnis mehr als zwei Stunden vor der Standarte 168 Offenbach und 10/3 Berlin siegreich blieb. An den zwölf Fahrern haben die SA-Männer und ihre Kameraden von der SS und dem Arbeitsdienst auf dieser Fahrt rund 2000 km zurückgelegt. Nur in München konnten sie sich eine eintägige Ruhepause gönnen. Von den insgesamt 135 Gestarteten erreichten 121 wieder den Ausgangspunkt, so daß insgesamt 10 Proz. Ausfälle zu verzeichnen waren. Der letzte Tag von Halle nach Berlin über 166,7 km war ein reiner Schnellleistungswettbewerb. Die schnellste Fahrzeit hat auch an diesem Tag der Sturm 10/2 zu verzeichnen, der mit 5:05:00 vor Sturm 12/1 Breslau und 10/3 Berlin seinen zahlreichen Etappen Siegen einen weiteren hinzufügen konnte. Die Leistung der siegreichen Berliner wird noch größer, wenn man den Zeitunterschied von über 14 Stunden, die sie von dem letzten Sturm 33/17 Bochum trennt, berücksichtigt.

Radrennen in Brüssel.

Die zweiten Brüsseler Winterbahnrennen gipfelten in einem international gut besetzten Drei-Stunden-Mannschaftsfahren, das vor fast ausverkauftem Hause von Nerts-Londe mit der guten Leistung von 133,420 km gegen van Wodhove van Buggenhout und Lengte-Broomen gewonnen wurde. Zwei Runden zurück folgten Charlier-Deneef, van Kempen-Buisse und Guys-Banden. Mit drei Runden Rückstand folgte das deutsche Paar Jims-Küster.

Unglückliche Niederlage der Rheiner Borussia.

Rheine 09 befehtigt die Führung. - Mettinghoven verliert in Mettinghausen.

Münster, 30. September.

Auf den münsterländischen Fußballfeldern herrschte am Sonntag nicht allzu starker Betrieb. In der Betriebsklasse gingen nur sechs Mannschaften an den Start, ebenso in der ersten Kreisliga Münster, während die erste Kreisliga Steinfurt den mit vollem Recht verdienten Ruhetag einlegte. Starter war der Spielbetrieb in den zweiten Kreisligaspielen. Zum ersten Male trat die zweite Kreisliga Münster in Erscheinung, in den beiden Gruppen der zweiten Kreisliga Steinfurt fanden jedoch auch nicht die sonst üblichen Spiele statt.

In der Bezirksliga standen einige Treffen besonderen Reizes an. Zu nennen ist vor allem die Begegnung der Rheiner Borussia gegen die Oser aus Münster. Für die Borussia war der Gang nach Münster sicher nicht leicht und von vorne herein hoffnungslos. Daß das schon fast prophätische Wort der Borussia aber derart das Ergebnis beeinflussen würde, hatten auch wohl die schwärzesten Bestimmen nicht erwartet. Während die erste Halbzeit die Platzhirsche stärker in Front sah, kamen in der zweiten Halbzeit die Münsteraner nicht aus der Dichtung heraus. Als Rheine Sturm kombinierte einmal zu viel und zum anderen jögerte man zu lange mit dem befreienden und erfolgreichen Torhüter. Was die Hintermannschaft auf macht, setzte der Sturm manchmal reichlich leichtsinnig auf Spiel. Bei Meisterhaftigkeiten kann man ruhig schon einmal den funktionslosen Spielfußball mit dem Kampffußball verbinden. Jedenfalls müssen die Borussia sich dranhaken, wenn sie nicht schon gleich von Anfang an zurückfallen wollen. Andere Mannschaften drängen stark nach vorn. Vor allem Rheine 09, die immer noch führen, und am heutigen Sonntag durch einen sicheren Sieg über die allerdings ersatzgeschwächten Borussia aus Gronau diese Führung nicht unwesentlich befestigten. Mit drei Gelpunkten Vorsprung stehen sie sicher am Kopf der Tabelle. Auch Münster 08 konnte in nur zwei Spielen den dritten Platz erobern. Beide Treffen wurden gewonnen, so daß die Oser verhältnismäßig günstig im Rennen liegen. Sie sind die einzige Mannschaft ohne Verlustpunkte. Vorwärts Gronau, der bisherige Tabellenzweite hat unter dem Spiel gegen Mettinghoven immer noch zu leiden. Immer noch muß die Mannschaft mit Erfolg antreten. Den vier Gelpunkten sind dadurch schon vier Verlustpunkte zugelegt, so daß sowohl die Stellung wie auch die Aussichten stark herabgemindert wurden.

Ein Treffen, das ebenfalls eines besonderen Reizes nicht entbehrt, liegt in Mettinghausen, wo sich Mettinghoven der neulich aus dem West Mettinghausen, den alten Bezirksligisten SuS Mettinghausen stellen mußte. Die stabilen SuSler setzten sich erfolgreich durch. SuS Mettinghausen, die bisher gerade nicht besonders günstig abgelaufen, haben sich durch diesen Erfolg auf den zweiten Platz vorgearbeitet, während Mettinghoven zurückfällt.

Münster 08 - Borussia Rheine 1:0 (0:0)

Münster, 30. September.

Das Spiel in Münster nahm für Rheine einen etwas unglücklichen Ausgang. Mit dem knappsten aller Ergebnisse, mußte sich Borussia nach glänzendem, aufopferndem Spiel geschlagen bekennen. Bei etwas geschwächerter Deckung wäre das einzige Tor des Tages vielleicht zu verzeichnen gewesen. Es gab zwei verschiedene Halbzeiten. Beide Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter in kompletter Aufstellung. Rheine hat Anstoß und aus zunächst gegen die noch starke Sonne spielen. Trotzdem findet sich die Gästemannschaft zuerst. In der 7. Minute kommt Jörissen in ausrichtreicher Schußposition, knallt aber auf den Torwart. Unmählich wird es besser. Das schickt den Rheinspieler mit einer weiten Vorlage auf die Reize, seine Fianke kann Kaminski mit dem Fuß zur Erde abwehren. Die Platzhirsche sind bedeutend schneller am Ball und spielen auch schneller ab, so daß sie eine leichte Überlegenheit herauskühlen. Bei den Gästen klappt vorerst das Zusammenpiel noch nicht recht. So entstehen in dieser Drangperiode vor dem Tore der Rheiner sehr gefährliche Augenblicke. Aber Kaminski erweist sich als Meister seines Faches und versteht es ausgezeichnet, sein Heiligtum rein zu halten. So hält er einmal im Falle eines gefährlichen Schuß von Bod. Kraußel drückt den Ball bei einer anderen Gelegenheit ins Feld zurück. Die 25. Minute wirkt sich für Münster sehr bedrohlich aus. Waternann ist mit dem Ball durch, doch jögert er vor dem Tor allzu lange mit dem Torhüter, so daß Lepper retten kann. Ein Strafstoß, übrigens unbedeutend - wird von Wiese ins Feld zurück befördert. Münsters linke Seite ist sehr gefährlich, aber alle noch so gut platzierten Schüsse

werden eine Beute des schneidigen Torwarts, der bei einigen fabelhaften Paraden, viel Beifall erntet. 3 Minuten vor der Pause bietet sich Waternann eine gute Torchance. Schnippe spielt Waternann geschickt frei, aber ehe dieser die für ihn äußerst günstige Schußgelegenheit erfaßt, fährt das Bein eines münsterischen Verteidigers rettend dazwischen.

Stand die erste Halbzeit im Zeichen der Platzhirsche, so sollte es nach dem Wiederanstoß anders werden. Rheine greift vor allem durch die vorbildliche Zerstörungs- und Aufbauarbeit von Kula das Gefüge an sich und gestaltet, abgesehen von einigen plötzlichen Vorstößen der Münsteraner, das Spiel überlegen. Vor allem in der ersten Viertelstunde haben die Platzhirsche eine gefährliche Drangperiode durchgelaufen. Im Sturm ist Jörissen in der Mitte der gefährlichen Reize, aber seine Nebenpieler sind im entscheidenden Augenblick entweder zu langsam, oder jögern sogar mit den befreienden Torhüter. Einen Bombenschuß von Ginnewig meistert Kaminski in hervorragender Art, indem er sich dem Rheinspieler in den Schuß wirft. Trotz der starken Überlegenheit gelingt es Rheine nicht, dieser auch ziffernmäßig Ausdruck zu verleihen. Die 77. Minute bringt für Borussia das Verhängnis. Der Mittelstürmer von 08 gibt eine weite Vorlage zu Ginnewig, der überpielt Uthmann und lenkt an den herauslaufenden Torwart vorbei in flachem Paß in das leere Tor. Kula reißt seinen Sturm immer wieder nach vorn, noch einige schwierige Situationen hüben und drüben, als der Schiedsrichter, der mit seinen Entscheidungen nicht immer zu gefallen wußte, abpfeift.

Rheine 09 - Vorwärts Gronau 3:1 (0:1).

Vorwärts muß immer noch Erfolg einstellen und geht von vorne herein benachteiligt in den Kampf. Gegen den Spitzenführer war sowieso nur schwer zu gewinnen. Trotzdem brachten es die Grensler fertig, die erste Halbzeit klar für sich zu gestalten, und das 0:1-Ergebnis bis 20 Minuten vor Schluß zu verteidigen. Dann aber war

Matheus der Beste unter acht.

Beginn der Dortmunder Wintersaison.

Dortmund, 30. September.

Der schöne Verlauf der Radkämpfe am Eröffnungstage der neuen Saison bedeutete ein gutes Vorgehen für die weiteren Darbietungen, die die Westfalenhalle ihren Radpostanhängern in dieser Rennzeit zu bieten gedent. Der Start der acht aus der Elberfelder Steierhölle hervorgegangenen Dauerfahrer bildete den Mittelpunkt der ersten Veranstaltung. In 2 Vorläufen über 20 km mit je vier, kurz vor Rennbeginn ausgelassenen Stechern wurden die vier Besten für den Endlauf über 30 km ermittelt, während die Unterlegenen noch im Alfred Lang-Gedächtnis-Rennen Startgelegenheit bekamen. Im ersten Vorlauf kamen die Westfalen Guzel, Bochum und Lufas Dortmund vor Ifland und Wefolj durchs Ziel, während der weniger interessanten 2. Vorlauf den Sieg des schnellen Hallenjägers Kirmse vor Matheus ergab, die Trojch und Gröning ausfahleten. Der Endlauf über 30 km brachte spannende und aufregende Momente am laufenden Band, so daß das Publikum wiederholt Beifall auf offener Szene spendete. Der von Geppert geführte Hohenlimburger Matheus fuhr ein gleichmäßig gutes Rennen und erwies sich im gegebenen Moment als schnell und sehr stark, so daß sein Sieg einwandfrei als Bester des Viererfeldes errungen wurde. Guzel-Bochum stand ihm nicht viel nach, doch hatte er zeitweilig schwache Momente. Kirmse-Halle war der angriffsfreudigste Fahrer, fiel aber schließlich seiner eigenen Taktik zum Opfer. Lufas verriet gute Veranlagung und besitzt ein großes Kämpferherz, ist aber körperlich noch zu schwach. Das Alfred Lang-Gedächtnis-Rennen gewann unter Führung von Schadebrodt der Berliner Gröning vor seinem Landsmann Trojch.

Das Malfahren über 1000 m sah zahlreiche Amateure aus Rheinland und Westfalen am Ablauf. Der

der Mann gedrohen. Die wenig aufgetretenen Rheiner fehlten sich machtvoll durch und holten bis zum Schlußplatz noch ein 3:1 heraus.

SuS Mettinghausen - SuS Mettinghoven 0:2 (0:1).

Mettinghausen war technisch und durch Erfahrung besser, als der Mettinghoven. Allerdings fehlten die Mettinghovens auch hier, wie in ihren bisherigen Spielen, alles ein, das Spiel zu halten oder für sich zu entscheiden. Doch das wenn auch nur knappe Ergebnis wird dem Spielverlauf gerecht.

Brandenburg.

Sämtliche vier Meisterhaftspiele brachten nicht erwartete Ergebnisse. Einer der interessantesten Kämpfe war die Begegnung zwischen Minerva 93 und Hertha BSC. Minerva konnte vor 5000 Zuschauern die Mannschaft des Altmeisters verdient mit 3:1 (1:1) schlagen. Union Oberschöneweide und Tennis Borussia trennten sich 2:2 (2:1). Der Berliner Sportverein 92 unterlag gegen den Spandauer Sportverein verdient mit 0:1. Blau-Weiß knöpfte dem VfB. Pankow mit 4:2 (2:1) beide Punkte ab. Den größten Nutzen aus den Ergebnissen zieht der Meister Viktoria 89, dessen Stellung in der Tabellenreihe noch stärker geworden ist. Minerva ist auf den 2. Platz vorgeklückt, während Hertha BSC hinter dem Polizeisportverein erst den 4. Rang einnimmt.

Minerva 93 - Hertha BSC 3:1
Berliner SV 92 - Spandauer SV 0:1
Union Oberschöneweide - Tennis Borussia 2:2
Blau-Weiß - VfB Pankow 4:2

Sachsen.

Dresdener SC - SC Planitz 4:1
Guts Muts Dresden - VfB Glauchau 6:1
Polizei Chemnitz - Sportz. 01 Dresden 2:2
SuSC Plauen - Rader Leipzig 2:1

Nordmark.

In Hamburg: Westfalen - Nordmark 2:2
Borussia Kiel - Polizei Lübeck 1:1

Niedersachsen.

Borussia Harburg - 1896 Hannover 2:3
Werder Bremen - 1897 Hannover 4:0

Dauerrennen.

1. Vorlauf (20 km).

Ergebnis: 1. Guzel-Schadebrodt 21:22; 2. Lufas-Geppert 10 m j.d.; 3. Ifland-Rode 90 m; 4. Wefolj-Urich 390 m j.d.

2. Vorlauf.

Ergebnis: 1. Kirmse-Urich 21:52,8; 2. Matheus-Hohenlimburg 30 m j.d.; 3. Trojch-Geppert 190 m j.d.; 4. Gröning-Rode 350 m j.d.

Alfred Lang-Gedächtnisrennen (20 km).

Startfolge: Ifland, Gröning, Trojch, Wefolj. Gröning ist schnell in Schwung und erobert sich nach Kampf die Spitze. Trojch flüht plötzlich nach vorn und spurtet an Ifland vorbei auf den 2. Platz, wird aber dann von Gröning abgewiesen. Ifland versucht seine Position zu verbessern, wird jedoch in Schach gehalten, dagegen kann sich Wefolj vorübergehend vor Ifland auf den 3. Platz setzen. Als sich Ifland das verlorene Terrain wiedergewonnen hat, sind der Sieg und die Platzfrage entschieden.

Ergebnis: 1. Gröning (Schadebrodt) 21:45,6; 2. Trojch (Rode) 50 m j.d.; 3. Ifland (Geppert) 90 m j.d.; 4. Wefolj (Urich) 110 m j.d.

Eröffnungspreis (30 km).

Startfolge: Lufas, Matheus, Guzel, Kirmse. Matheus ist schnell in Schwung und sichert sich in der 9. Runde die Spitze, die er dann auch nicht wieder abgibt, während sich hinter ihm prächtige Kämpfe um die Plätze abspielen. Kirmse versucht sich an Guzel, wird aber abgewiesen, dagegen muß Lufas den 2. Platz an den Bochumer abtreten. Es entpinnst sich ein prächtiger Kampf Kirmse-Lufas, den Lufas für sich entscheidet. Matheus nimmt dann, gefolgt von Guzel, den Fahrern Kirmse und Lufas eine Bahnlänge ab. Kirmse kommt in blendender Fahrt an Lufas und Guzel vorbei. Als sich Kirmse von Matheus eine Ubfuhr geholt hat, nützt Guzel die Schwäche des Hallenjägers aus und spurtet sich weiter nach vorn. Matheus nimmt dann Kirmse die 2. Bahnlänge ab. Guzel greift dann Matheus an, wird aber abgeschlagen. Der Bochumer holt sich dann eine Ubfuhr von Kirmse und verläßt erschöpft die Rolle, ohne sich aber den 2. Platz nehmen zu lassen. Matheus ist in blendender Fahrt und beendet als sicherer Sieger das Rennen.

Ergebnis: 1. Matheus-Hohenlimburg (Geppert) 32:56,4; 2. Guzel-Bochum (Schadebrodt) 160 m j.d.; 3. Lufas-Dortmund (Rode) 450 m j.d.; 4. Kirmse-Halle (Urich) 790 m j.d.

Handelsnachrichten.

Alteneffener Schweinemarkt.

Alteneffen, 29. Sept. Gesamtauftrieb: 1938. Es folgten im Großhandel: Ferkel, bis 6 Wochen alt, bis 4,50 M., 6-8 Wochen alt, 5 bis 9 M., 8-12 Wochen alt, 9 bis 14 M.; Züferschweine, 3-4 Monate alt, 14 bis 20 M., 4-6 Monate alt, 20 bis 40 M. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Bremer Baumwolltermindörse.

Bremen, 29. Sept. Januar 1443 B, 1437 G, 1441 bez., März 1455 B, 1452 G, 1453 bez., Mai 1459 B, 1456 G, 1458 bez., Juli 1463 B, 1459 G, Oktober 1390 G, Dezember 1426 B, 1421 G, 1426 bez. Tendenz: kaum stetig. Loco: 1441.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 29. Sept. Januar 657, Februar 656, März 655, April 654, Mai 653, Juni 652, Juli 651, August 648, September 1935 646, Oktober 660, November 658, Dezember 658, Oktober 1935 644, Dezember 1935 643, Januar 1936 642, März 1936 642, Mai 1936 642, Juli 1936 642, Loco 682. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 29. Sept. Loco 1230, Januar 1256, März 1265-1266, Mai 1273-1274, Juli 1273, Oktober 1242, November 1247, Dezember 1250, Zufuhren in Atlantischen Häfen 2 000, Zufuhren in Golf-Häfen 32 000, Export nach Japan und China 6 000. Tendenz: gut behauptet.

New Orleans Baumwollkurse.

New Orleans, 29. Sept. Loco New Orleans 1281, Januar 1256, März 1263, Mai 1270-1271, Juli 1276 bis 1277, Oktober 1241, Dezember 1251-1252. Tendenz: gut behauptet.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 29. Sept. Loco Surtee F. G. 590, Loco Broad F. G. (Good Staple) 504, Loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 528, Loco Central Provinces Doria Nr.1 Staple Superfine 514, Loco Bengal F. G. 311, Loco Bengal Superfine 331, Loco Sind F. G. 321, Loco Sind Superfine 341.

Um Buchenhöhe...

Roman von Ilse Leutz.

Genießen-Vertrieb durch H. G. Mohrhafer-Verlag, Berlin-Bichterfeld, Haffelfelder Weg 11.

12) (Nachdruck verboten.)

Hat er plötzlich den Verstand verloren? Will er sie entführen?

Der Gedanke ist zu absurd, um ernsthaft zu Ende gedacht werden zu können. Immerhin beschäftigt sie, den Vetter nochmals anzurufen.

Das Dröhnen der Propeller reißt ihr den Klang der eigenen Stimme vom Ohr fort. Wie das ohnmächtige Summen einer Mücke gegen tollenden Donner sind ihre armen Worte.

Sie gibt es auf. So oft sie in die Tiefe blickt, die genau so nebelverhangen ist wie über und neben ihnen alles ringsum, hat sie die Vision der unermesslichen Wasserwüste, einer graugrünen, leicht beweglichen Fläche ohne Begrenzung, ohne einen Punkt, auf dem das Auge ausruhen, aus dem sich neue Hoffnung schöpfen lassen könnte. Die Tatsache, daß dieser Anblick nur Vision, nicht Wirklichkeit ist, macht das Ganze nur um so furchtbarer, gespenstischer. Nebel.

Tauschen sich Schatten gegen die Bordwände des Flugzeuges heran, um punktförmig wieder zu verschwinden? Dürft er auch das nur eine Ausgeburt der fieberhaften überreizten Nerven? Bögel? Möwen? Wenn es nicht so neblig wäre, wäre es jedenfalls schon zu dunkel, um irgendwas genauer unterzusehen und erkennen zu können.

Sie haben die Sonne nicht untergehen sehen. Der Dunst ist wie eine Wand. Eine kumpfe Wand, durch die langsam die Dunkelheit fließt und sich lähmend breitet. Kein Stern schimmert. Es gibt keinen Mondschein, in dessen Licht man weiße Schaumkräuter auf den langgestreckten Ozeanwellen reiten sehen könnte, wie Doralote sie von ferienglücklichen Strandtagen her kennt.

Grau alles. Grau und finster.

Eine neue Vision steigt auf. Kern voraus, an der äußersten Linie der Schwärze, dort, wo bei klarem Wetter dem am Meer Stehenden die Kimmung der Wogen als ferner Strich erscheint, vermischen sich Himmel und Meer, fassen ineinander, sind eins. Aber auch das bedeutet

keine Grenze. Dahinter dehnt sich immer weiter das Meer. Endlos. Endlos.

Es hilft nichts, die Augen zu schließen. Die Bilder sind ja in ihr.

Längst ist Doralote zusammengeklumpt. Die Schultern sind nicht mehr straff wie am Anfang des Fluges, sondern schlaff, wie gebrochen. Die ganze Haltung des Mädchens zeigt, wie erschöpft sie ist, wie völlig am Ende aller Kraft.

Zuweilen flammst jäh Schmerz in ihr auf. Der Gedanke an Georg. Wird sie ihn jemals wiedersehen? Wo mag er zu dieser Stunde sein? Ahnungslos.

Ihr armer Vater fällt ihr ein. Das Haus am Golfkantor, ihr Mädchenkloßchen, sogar Frau Doktor Hobben, die sich mit den anderen ängstigen und grümen wird.

„Ach, und „Buchenhöhe“! Sie wollten so glücklich sein, Georg und sie.“

Dunkelheit. Sternlos, böse Dunkelheit.

In Doralottes matter Seele verwirrt sich Leben und Traum. Ihr ist, als habe es in Wirklichkeit nie ein Elternhaus und einen gärtlichen Vater, nie das altehrwürdige Neederelkontor mit den von der Decke hängenden Schiffsmodellen aus allen Zeiten und Ländern gegeben, nie das Friesenhaus hinter Buchenwald und Dünenwall der Ofise. Schatten, blutlose Scherben scheinen ihr die Erinnerungen. Wahrheit ist nur die gähnende Dunkelheit rings, das Säulen und Knattern des unbarmherzig raelenden Motors, den Helmut Kühne entseßelt hat und regiert.

Regiert er ihn wirklich? Kam nicht seit kurzem ein neuer Ton in das seit Ewigkeiten in Doralottes Ohr dröhnende Lied des fliehenden Flugzeuggeräus? Ein neuer Rhythmus - unregelmäßig - nachlassend, abflingend und wieder wie im Krampf anspringend.

Es dauert Sekunden, ehe die Wahrnehmung bis in des Mädchens Bewußtsein dringt, weitere Sekunden, ehe sie inständig ist, die mögliche Bedeutung des Vorganges zu erfassen.

Dann aber brandet Entsetzen in ihr auf, gegen das alle bisherige Angst und alle Ungewißheit weislos werden.

Helmut!

Wie von Sinnen schreit sie den Mann an. Er hat ihre Stimme gehört. Aber er richtet sich nicht vom Platz, nicht am Handbreite, kehrt ihr sein Gesicht in der Fliegehaube nicht zu.

Vielleicht ist das gut so. Denn dieses Gesicht wäre kaum wiederzuerkennen. Es ist eine verzerrte Maske.

Er hat ihren Aufschrei verstanden und richtig gedeutet. Er weiß ja schon länger das Grauenvolle, Fürchterliche, daß sie beide nach menschlichem Ermessen verloren sind. Wäre alles anders gekommen, wenn nicht der Kompaß in Unordnung gewesen wäre - ein Tatlaße, die er erst festgestellt hat, als sie unterwegs waren? Oder wenn nicht der satanische Nebel gekommen wäre?

Wie oft ist er gezwungen gewesen, „blind“ zu fliegen! Und heute hat er sich dabei versogen. Unstätt aufs Land zurück müssen sie immer weiter auf Meer hinausgeschleppt sein. Ein untröstlicher Instinkt verrät es ihm.

Bewahrheitet sich diese Annahme, so bedeutet es die Katastrophe. Denn er hat nicht genügend Benzin, um sich hundelange halten zu können. Und der Apparat ist kein Wasserflugzeug, hat keine Vorrichtung zur Landung auf dem offenen Meer.

Nichts als ein paar Schwimmgürtel in der Beobachtungsloche würden in diesem Fall, Doralote und ihn vor dem gewissen Untergang trennen. Rettungsgürtel. Seit einem seiner Offiziergehe gehört sie zur eigenen Ausrüstung der Flugmaschine.

Ob sie im Ernstfall Rettung bedeutet? Wie lange wohl vermag sich ein Ertrinkender in der Nordsee über Wasser zu halten? Stunden hindurch? Eine Nacht? Die Nordsee ist groß.

Wenn...

Er ist nicht imstande, es auszudenken. Er hat nicht mehr gewagt, das Mädchen anzuschauen, wagt es nicht, ihren empörten, angstvollen Fragen Antwort zu stehen. Nun schweigt auch sie.

Und er. Er lebt in einer Hölle. Was hat ihn nur dazu getrieben, aufs offene Meer hinauszuhalten? Dampf erinnert er sich, wie das war: das Gefühl, die Geliebte bei sich zu wissen, hat ihn übermannt. Hat ihm die Bestimmung geraubt. Der Rausch eines verzweifelt Glücksempfindens wurde dämonischer Trieb, dieses Beilammen in der Einsamkeit der Lüfte auszudehnen - Wirklichkeit und Zeit zu vergessen.

Und nun! Das Fürchterliche ist der Gedanke, daß es Doralote ist, die er ins Verderben reißt - er, der mit Freude sein Leben für das geliebte Mädchen hingeben haben würde.

Dorlot!

Es ist schlimmer noch als die Hölle.

Seit er ihren Aufschrei hörte, weiß er, daß auch sie die Wahrheit ahnt.

Seine Stimme klingt rau. Er selbst würde ihren Klang nicht erkennen, wenn er sich hörte, wie er nun endlich sein Schweigen bricht:

Wir müssen heruntergehen - das Benzin - wir haben nicht genug.

Tonlos, fast zusammenhanglos. Aber das Wunder geschieht. Doralote hat ihn verstanden. Mit einem Schlag begreift sie alles, was geschehen ist und was noch geschehen soll, überfließt die Zusammenhänge und die Lage, in der sie sich beide befinden. Sie hat verstanden, daß sie Todgeweihte sind - hat auch erfährt, daß er sich die Hauptschuld an dem drohenden Verhängnis beimeißt.

Tod - Sterben.

In ihr wehrt sich etwas, trampft sich eifrig zusammen, will nicht, kann nicht lassen.

Da steht sie feine Gesicht im Licht der elektrischen Birne über seinem Kopf. Zum erstenmal hat er es ihr wieder zugewandt. Brenndes Friesen steht in seinen Zügen, Not einer in Verdamnis versinkenden Seele.

Sie fühlt nur ihr Verzeihen kann ihm jetzt noch ein wenig helfen.

Sie wächst über sich selbst hinaus. Alle Kameradschaftlichkeit, die in ihr steckt, steht ihr bei. Doralote streckt sie ihm die Hand entgegen. Das heißt: Kopf hoch, Helmut!

Nichts weiter. Aber er hat sie verstanden. Seine Lippen bewegen sich. Kein Wort wird laut. Trotzdem wissen sie beide, was er meint. Dank, Doralote! Dank!

Die Vorwürfe, die er sich macht, sind durch ihre tapfere und großmütige Haltung nicht abgeschwächt. Aber jetzt darf er nicht einmal mehr an sein Gewissen denken. Jetzt gibt es nur eins: zu sehen, daß sie dem Augenblick der Katastrophe so bewappnet wie möglich begegnen. Dem Augenblick, der doch nur der Anfang der unausdenkbar größlicheren Katastrophe langer Qual bedeutet.

Den Bruchteil einer Sekunde lang schwant er. Aber die Rettungsgürtel können tatsächlich zur Rettung führen. Sie können auch mittellose Verlängerung der Qual bedeuten. Die Chancen stehen wie eins zu tausend. Dennoch.

Er hat den Motor jetzt ganz abgedrosselt. In schrägem Gleitflug fällt der Apparat. Noch einmal gelingt es dem Piloten, ihn zu fangen und im leidlichen Gleichgewicht zu halten - lange genug, um Doralote, die geistesgegenwärtig und ohne zu jammern seinen knappen Anordnungen folgt, beide Rettungsgürtel umulegen und auf den Fallschirm zu deuten, der hinter ihr bereit liegt. Sie nickt. Sie hat begriffen, daß sie hinausspringen müssen, ehe der Aeroplan auf die Erde aufprallt. Oder aufs Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

